

Ausgabe 2/2015

# WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



## **Eine erfolgreiche Bilanz**

*Rektor Christoph Badelt über 13 Jahre an der Spitze der WU, Rück- und Ausblicke der VizerektorInnen*

## **Fokus Forschung**

*Unternehmertum 50+; eine Programmiersprache erobert von der WU aus die Welt*

## **Jubiläen**

*20 Jahre WU Alumni Club, 10 Jahre WU Executive Academy*

In Kooperation mit

**Die Presse**



**Liebe Leserinnen und Leser!**

Die Coverstory steht diesmal ganz im Zeichen des Führungswechsels an der Spitze der WU. Rektor Christoph Badelt zieht nach seiner 13-jährigen erfolgreichen, bewegten Amtsperiode ein Resümee. Auch das Vizerektorat - Edith Littich, Regina Prehofer, Michael Meyer und ich - gibt einen Einblick in die Herausforderungen von gestern und morgen. Gleichzeitig erinnern wir uns an die größten „Meilensteine“ in der Entwicklung der WU zwischen 2002 und 2015.

Anschließend dürfen wir Ihnen wieder zwei unserer aktuellen Forschungsprojekte vorstellen. Isabella Hatak berichtet über die Ergebnisse ihrer ausgezeichneten Forschungsarbeit „Age, Job Identification, and Entrepreneurial Intention“. Kurt Hornik erläutert Details zur Entwicklung einer Programmiersprache, die sich aufmacht, die Welt zu erobern.

Gründe zum Feiern liefern der WU Alumni Club, der sein 20-jähriges Bestehen feiert, und die Executive Academy, die ihr zehnjähriges Jubiläum begeht. Außerdem dürfen wir von einer besonders erfolgreichen Start-up-Veranstaltung berichten, der Entrepreneurship Avenue. Den Abschluss bildet wie immer das Porträt eines WU-Alumnus, in dieser Ausgabe Markus Posch, Head of Human Resource Erste Group.

Mit diesen vielfältigen Themen darf ich mich als Chefredakteurin des WU-Magazins von Ihnen verabschieden. Ich danke Ihnen als treue LeserInnenschaft für Ihr Interesse an der WU und dem Redaktionsteam der Tageszeitung „Die Presse“ für die gute Zusammenarbeit. Ich werde weiterhin die Entwicklungen an der WU verfolgen, und es würde mich persönlich sehr freuen, wenn Sie unserem WU-Magazin gewogen bleiben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute für die Zukunft und viel Vergnügen beim Lesen der 32. Ausgabe des WU-Magazins!

**Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations**

**Inhalt**

- 3 WU in einer neuen Liga**  
*Der scheidende WU-Rektor Christoph Badelt im Interview über Höhepunkte seiner Karriere, emotionale und kritische Momente sowie den Weg der WU zur Spitzenuniversität.*
- 6 Bilanz des Vizerektorats**  
*Was waren die Highlights der letzten Jahre, wo liegen die neuen Herausforderungen?*
- 9 Meilensteine**  
*2002 bis 2015: ein Rückblick auf die „Milestones“ der letzten 13 Jahre.*
- 10 Unternehmertum 50 plus**  
*Forschungserkenntnisse über die Entrepreneurship-Ambitionen der Generation 50+.*
- 11 Ein „R“ für eine ganze Sprache**  
*Die WU wirkt an der Entwicklung einer freien Programmiersprache zur statistischen Datenverarbeitung mit.*
- 12 Neue Professoren**  
*Zwei WU-Neuzugänge stellen sich vor.*
- 13 Neue Netzwerke**  
*Vom Global Network of Business Schools (GBSN) zum Themis Network of Legal Excellence – die WU vernetzt sich.*
- 14 Entrepreneurship Avenue**  
*Start-up-Veranstaltung lockte kreative Köpfe mit Mut und Begeisterung an den Campus.*
- 17 20 Jahre WU Alumnus Club**  
*Der weltweit vernetzte AbsolventInnenverein begeht ein rundes Jubiläum.*
- 18 Zehn Jahre Executive Academy**  
*Das Ausbildungszentrum für Führungskräfte.*
- 19 In Kürze**  
*Die jüngsten WU-Meldungen.*
- 20 Rück- und Ausblick**  
*Die wichtigsten WU-Termine.*
- 22 Alumnus Markus Posch**  
*Porträt des Head of HR Erste Group, der die Entwicklung der WU in den letzten Jahren aufmerksam mitverfolgt hat.*

Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:**  
WU (Wirtschaftsuniversität Wien), 1020 Wien, Welthandelsplatz 1

**Produktion: Die Presse Verlags-Ges.m.b.H. & Co KG,**  
1030 Wien, Hainburger Straße 33,  
Tel.: 01/514 14-Serie  
Geschäftsführung: Mag. Herwig Langanger, Dr. Rudolf Schwarz  
Koordination: Daniela Mathis, Christian Lenoble  
Art Direction: Matthias Eberhart  
Produktion: Thomas Kiener bakk. phil., Christian Stutzig

**Hersteller:**  
Druck Styria GmbH & CoKG,  
Styriastraße 20, 8042 Graz

**Coverfoto:** WU, Editorial: Sabine Hauswirth

**Medieninhaber:**  
Wirtschaftsuniversität Wien,  
1020 Wien, Welthandelsplatz 1  
**Unternehmensgegenstand:**  
gemäß Aufgabendefinition in § 3  
Universitätsgesetz 2002  
**Rektorat:**  
Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor),  
Univ.-Prof. Dr. Barbara Sporn,  
DDr. Regina Prehofer,  
Univ.-Prof. Dr. Edith Littich,  
Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer

**Grundlegende Richtung:**  
Das „WU Magazin“ versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien für die gesamte Öffentlichkeit.



## **„Die WU spielt heute in einer anderen Liga“**

*Im März 2002 trat Christoph Badelt die Nachfolge von Hans Robert Hansen und damit das Amt als Rektor der WU an, am 1. Oktober 2015 wird er es an Edeltraud Hanappi-Egger übergeben. Im Interview blickt er zurück auf mehr als 13 Jahre, die im Zeichen fundamentaler, von Widerstand und Aufbruch gekennzeichneten Veränderungen standen. Persönliches Resümee einer ebenso turbulenten wie erfolgreichen WU Epoche.*

**O**ktober 1973, wissenschaftliche Hilfskraft an der Lehrkanzel für Volkswirtschaftslehre IV der Wirtschaftsuniversität Wien (Prof. Clement)“, lautet unter der Überschrift „bisherige berufliche Entwicklung“ der erste Eintrag im Curriculum Vitae von Christoph Badelt. „Seit 16. März 2002 Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien“ lautet der bislang letzte.

**Herr Badelt, wann hat die ehemalige „wissenschaftliche Hilfskraft“ gehaut, dass sie zum Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien werden kann?**

Dazwischen liegt naturgemäß ein langer Berufsweg, der mich unter anderem an die University of Wisconsin-Madison (USA) und die Universität Klagenfurt geführt hat. Dazu kamen Rufe an die Universitäten Köln und der Bundeswehr München. Auch an der WU habe ich viele Stationen durchlaufen. Mit dem Rektorat bin ich erstmals 1991 als Mitglied des Rektoratskollegium in Kontakt gekommen. Ab März 1998 war ich vier Jahre lang

**„Meine Agenda lag auf der Hand. Ich wollte den 2002 anstehenden fundamentalen Entwicklungsprozess an der WU mitinitiiieren, begleiten und verantworten.“**



WU-Vize rektor für Infrastruktur. Den damaligen Rektor Hans Robert Hansen habe ich sehr geschätzt. In diese Zeit fiel meine Entscheidung, als Rektor zu kandidieren.

**Mit welcher persönlichen Agenda und Vorstellung sind Sie vor 13 Jahren als Rektor angetreten?**

Die hochschulpolitische Diskussion war damals durch die bevorstehende Verabschiedung eines neuen Universitätsgesetzes geprägt, das schließlich als UG 2002 im Juli 2002 vom Nationalrat beschlossen wurde. Ein grundlegender Änderungsprozess stand ante portas, und das hat mich als jemand, der immer schon politisch sehr interessiert und engagiert war, enorm gereizt. Meine Aufgabenstellung lag insofern auf der Hand. Ich wollte diesen anstehenden fundamentalen Entwicklungsprozess mitinitiiieren, begleiten und verantworten. Der inhaltliche Titel lautete: Autonomie der Universitäten. Ich erinnere mich gut und gerne an diesen besonderen Geist der Zeit. Es hieß anzupacken, und das machte mir eine unheimliche Freude.

**Das neue UG 2002 und vor allem die Zeit der Umsetzung danach brachten große Veränderungen in nahezu allen universitären Dimensionen mit sich. Waren Sie trotz Ihres großen Interesses für diese Thematik schlussendlich von der Fülle der Aufgaben in gewisser Form überrascht?**

Die Aufgaben waren in der Tat extrem umfangreich. Durch die Autonomie wurden ja sehr viele Agenden, die davor im Bereich des Ministeriums erledigt wurden, in die Verantwortung der Universitäten übertragen. Das reichte von der selbstständigen Festlegung der Studienangebote über die Einführung eines professionellen Rechnungswesens und die weitgehend selbstständige

Verwendung der (Global-)Budgets bis hin zur Übertragung der Personalagenden an die Universitäten oder die Notwendigkeit der Bewirtschaftung der Infrastruktur. Wir haben zudem neue Aufgaben entwickelt, etwa im Bereich Marketing und Kommunikation, bei der Öffentlichkeitsarbeit, Stichwort Fundraising, oder was institutionelle Kooperationen mit der Wirtschaft und Partnerschaften mit Hochschulen betrifft. Dazu kamen die Anforderung des massiven Ausbaus der Internationalisierung mit all ihren Facetten sowie die Implikationen der Einführung des Bologna-Systems in der Lehre. Und ich spreche hier wirklich nur auszugsweise Punkte an. Ich kann nicht sagen, dass mich diese Arbeitsgebiete überrascht hätten. Aber es war anders als gedacht. Ich habe nicht unbedingt damit gerechnet, wie schwierig es ist, mein Umfeld in dieser Aufbruchsstimmung mit auf den Weg zu nehmen. Ich erinnere mich, dass ich das zuweilen als zäh und mühsam empfand. Wenn ich heute

zurückblicke, was wir an der WU gemeinsam alles geschafft haben, relativiert das wiederum meine damalige Sicht. Das legt die Vermutung nahe, dass ich ein ungeduldiger Mensch sein kann und ich die Zeit unterschätzt habe, die es braucht, um Veränderungen zu realisieren.

**Sie sind in all diesen Jahren bis heute auch immer wieder mit WU-externen Barrieren konfrontiert worden. Ich denke da an Ihre Konfrontationen mit den (hochschul-)politischen Entscheidungsträgern des Landes. Wurde Ihre Geduld dabei in besonderem Maße strapaziert?**

Es war in der Tat oftmals frustrierend zu bemerken, dass die Ratio in der österreichischen Hochschul- und Bildungspolitik scheinbar nicht einkehren wollte. Man gewinnt hierzulande leider oftmals den Eindruck, dass der Politik kaum nachhaltig daran gelegen ist, heimische Universitäten international aufzustellen. Wissenschaftliche Hochschulpolitik ist offenbar nicht im Zentrum des Interesses verankert. Ich war des öfteren mit der Provinzialität mancher Entscheidungsträger konfrontiert. Das ist traurig, aber es hat nicht unseren Eifer und unsere Lust untergraben können, an der Entwicklung der WU mit vollem Tatendrang zu arbeiten.

**Wenn Sie jetzt nach mehr als 13 Jahren als Rektor Bilanz ziehen: Was ist Ihnen und Ihrem Team gelungen, was macht Sie aus heutiger Sicht zufrieden?**

2002 war die WU die Wirtschaftsausbildungsstätte Nummer eins in Österreich. Aber es fehlte der internationale Esprit. Heute ist die WU eine international bestens aufgestellte Universität, die sich einen Namen in der weltweiten Community gemacht hat. Das dokumentiert eine Vielzahl von Parametern. Etwa die Akkreditierungen, die Rankings in der „Financial Times“, die internationale Präsenz unserer ProfessorInnen und unseres wissenschaftlichen Personals, die Güte unserer Ausbildungsprogramme etc. Wir spielen heute in einer ganz anderen Liga als damals, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Und der neue Campus steht für diese neue Qualität als Symbol. Ein Symbol unserer Prinzipien: offen, modern, international. Ich bin stolz, diese Entwicklung

in der Rolle einer Führungsperson verantwortet zu haben und bin mir dabei selbstverständlich bewusst, dass dieser Erfolg in erster Linie von den Angehörigen des Hauses in täglicher Arbeit realisiert wurde.

**Sie haben die WU zum Anlass des neuen Campus unter das Motto „Rethink Economy“ gestellt. Ein Ausblick auf die Zukunft der Wirtschaftsuniversität?**

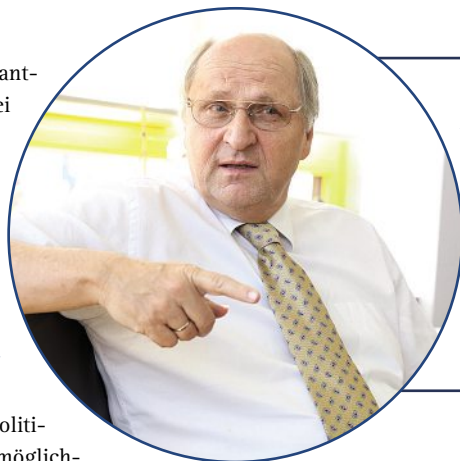
Es geht darum, für akute gesellschaftspolitische Probleme alternative Lösungsmöglichkeiten zu ersinnen. Im Grunde ist dieses Motto eine modernere Formulierung für ein Prinzip, das an Universitäten ohnehin immer schon gegolten hat oder zumindest gelten sollte. Es ist sozusagen die Erneuerung eines Versprechens, Verantwortung zu zeigen und der Gesellschaft, die uns finanziell unterstützt, etwas zurückzugeben. Das ist nicht zuletzt auch eine moralisch relevante Frage.

**Abseits der Moral steht die WU in der Zukunft mehr denn je in einem immer härter werdenden weltweiten Wettbewerb der Universitäten. Was sind die dringlichsten Anforderungen, denen sich die WU künftig stellen muss?**

Der Wettbewerb ist tatsächlich groß. Zum Beispiel jener bei der Suche nach ausgezeichneten Studierenden. An diese Aufgabe muss man pro-aktiv herangehen. Wir wollen die besten österreichischen MaturantInnen an die WU holen und die Abwanderung Hochbegabter an ausländische Universitäten verhindern. Die WU Top League

**„Das neue Motto der WU ‚Rethink Economy‘ steht auch moralisch für das Versprechen, Verantwortung zu zeigen und der Gesellschaft etwas zurückzugeben.“**

als Förderprogramm der WU für hochqualifizierte StudienanfängerInnen der Bachelorstudien war bereits 2005 eine von mehreren Maßnahmen in diese Richtung. Viele andere Initiativen haben wir gesetzt und müssen wir weiter setzen. Wir wollen aber auch noch mehr bildungsferne Schichten ansprechen und für uns gewinnen. Meine Erfahrung sagt mir, dass wir bei allen Projekten – so wie in der Vergangenheit – damit rechnen müssen, dass es Widerstände gibt. Von außen in Form politischer Uneinsichtigkeiten und Blockaden, aber auch von innen. Ich spüre nämlich nach diesen vielen Jahren der intensiven Veränderungen eine gewisse WU-interne Müdigkeit bei manchen unter uns. Wahrscheinlich ist es ein normaler Prozess, nach großen Anstrengungen Resistenz gegenüber weiteren beschwerlichen Schritten aufzubauen. Dass es normal ist, heißt aber noch nicht, dass es gut ist. Das Gegenteil ist der Fall. Die Hoffnung, nur in Ruhe arbeiten zu können, stellt leider einen realitätsfernen Wunsch dar. Wenn wir jetzt eine Verschnaufpause



**„Ich habe nie daran gezweifelt, dass es richtig ist, freiwillig aus dem Amt des Rektors der WU zu scheiden. Was nicht heißt, dass dabei keine Wehmut mitschwingen darf.“**

einlegen, dann werden wir schon sehr bald von den KonkurrentInnen wieder überholt.

**Widerstände überwinden, mit einer „Volle Kraft voraus“-Mentalität – wäre das dann auch Ihre Abschiedsbotschaft und Empfehlung an die kommende Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger?**

Ich werde mich hüten, in der Zukunft die Stimme aus dem Off zu geben. Die neue Rektorin hat ihre eigenen Ideen und Konzepte. Ich dränge mich sicher nicht mit guten Tipps auf, stehe aber selbstverständlich vermittelnd oder beratend zur Seite, wenn ich danach gefragt werde. Zurzeit finden regelmäßige und intensive Gespräche statt. Die Amtsübergabe ist ein laufender Prozess, bei der ich meine Erfahrungen weitergeben kann, in professioneller Loyalität, versteht sich.

**Wenn am 1. Oktober Frau Hanappi-Egger ihr Amt als Rektorin antritt, werden Sie nach turbulenten, aufregenden, arbeitsamen und erfolgreichen dreizehneinhalb Jahren offiziell verabschiedet.**

**Schwingt bei diesem Gedanken Wehmut mit?**

Ich habe bis heute niemals daran gezweifelt, dass es der richtige Schritt ist, freiwillig aus dem Amt des WU-Rektors zu scheiden. Was nicht heißt, dass dabei nicht starke, mitunter auch wehmütige Emotionen im Spiel sein können. Für die nahe Zukunft lautet der Plan, weniger zu arbeiten, mehr zu reisen und mich beruflich als Professor neu zu orientieren. Dass es mir im Alter von 64 Jahren überhaupt möglich ist, neue Arbeit zu finden und mich darauf zu freuen, empfinde ich als ein Privileg, das mich dankbar macht. ■



### **Wissen. Wirtschaft. Weitblick.**

Die rund 180-seitige Publikation gibt einen Einblick in 13 Jahre WU-Geschichte. Zudem schildern WegbegleiterInnen der WU in Kommentaren ihre Sichtweise auf entscheidende Momente und große Entwicklungsschritte. Ab September ist die Publikation zum Download auf der Website und am Campus erhältlich.



# Die VizerektorInnen und ihre Bilanz

Bevor am 1. Oktober die designierte WU-Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger mit ihrer veränderten Mannschaft an den Start geht, erzählen die verantwortlichen VizerektorInnen der letzten Jahre von ihren Arbeitsschwerpunkten. Ein Rückblick auf die wichtigsten Momente ihrer Amtszeit und ein Ausblick auf die zukünftigen Herausforderungen an der WU.

**„Die WU ist von einer regional anerkannten Hochschule zu einer international respektierten Universität geworden.“**

BARBARA SPORN,  
Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations



**B**arbara Sporn über den Weg der WU zur international hoch angesehenen Universität und den bedeutenden Schritt zur Gleichberechtigung von Forschung und Lehre.

**Ein Blick zurück ins Jahr 2002. Mit welchem Auftrag und welchen persönlichen Zielsetzungen sind Sie damals an Ihre neue Tätigkeit als Vizerektorin herantreten?**

In der Zeit vor meiner Tätigkeit als Vizerektorin an der WU habe ich mich sehr intensiv in der Forschung mit dem Bereich des Hochschulmanagements beschäftigt. Meine 1991 approbierte Dissertation zum Thema „Universitätskultur – Ausgangspunkt für eine strategische Marketingplanung an Universitäten“ oder die Habilitationsschrift (1999) mit dem Titel „Adaptive University Structures: An Analysis of Adaptation to Socioeconomic Environments of US and European Universities“ bringen das gut zum Ausdruck. Als ich dann 2002 Vizerektorin wurde, waren mir deshalb die Themenbereiche der strategischen Marketingplanung und des Changemanagements an Universitäten ein Herzensanliegen. Ich bin mit dem Plan angetreten, das in die Praxis umzusetzen, womit ich mich lange und eingehend in der wissenschaftlichen Theorie befasst habe. Mein zweiter Fokus lag ganz klar auf dem Aspekt der Internationalisierung. Auch das passte ausgezeichnet, zumal ich die Jahre zuvor mehr in den USA als in Österreich verbracht habe, um unter anderem als Acting Assistant Professor und Visiting Research Fellow an der Stanford University tätig zu sein sowie Case Studies über US-Universitäten zu erstellen. Diese internationale Erfahrung einzubringen war mir ein großes Bedürfnis.

**Gab es Rahmenbedingungen oder konkrete Situationen, die Sie überrascht haben oder die Sie anders erwartet hätten?**

Sehr positiv überrascht haben mich in meiner ersten Zeit als Vizerektorin die unglaublichen Gestaltungsmöglichkeiten. Mit dem neuen Universitätsgesetz (UG 2002) und frei nach dem Motto „The Sky is the Limit“ taten sich in den ersten Jahren äußerst spannende Spielräume auf. Es hat großen Spaß gemacht, sich mit Ideen, Fantasie und Visionen einzubringen. Wobei die andere Überraschung darin bestand, dass ich feststellen musste, wie schwierig es sein kann, in so einer Aufbruchstimmung andere Personen an der Universität mit auf den Weg zu nehmen. Es reicht ja leider nicht, gute Projektstrukturen

zu entwickeln. Man muss auch in der Lage sein, zum Beispiel ProfessorInnen abzuholen und sie mit einzubeziehen. Da sind neue Aufgaben auf mich zugekommen, und es waren andere Kompetenzen gefragt als zu meiner Zeit als Wissenschaftlerin. Ich musste lernen, Kommunikationsprobleme zu überwinden und meine eigene Euphorie auf mein Umfeld zu übertragen. Das schließt die Kompetenz mit ein, Ideen präsentieren und vermitteln zu können. Keine Selbstverständlichkeit für eine gelernte Forscherin, aber ein ebenso aufregender wie zeitintensiver Lernprozess, den es in den ersten Jahren zu durchlaufen galt.

**Was konnten Sie zu Ihrer Zufriedenheit umsetzen? Wo sehen Sie Ihre persönlichen Highlights der vergangenen Jahre?**

Die WU hat in den letzten Jahren einen großen Sprung von einer regionalen Gro ÷hochschule zu einer international respektierten Universität gemacht. Akkreditierungen, Rankings, die anerkannte Präsenz in der Hochschulcommunity und nicht zuletzt die Errichtung des Campus WU dokumentieren das. Die WU ist auch zu einem bedeutenden Kooperationspartner der Wirtschaft geworden. Ich bin zufrieden, dass ich in meiner Position und Funktion dazu einen Beitrag leisten konnte. Und ich bin stolz, dass es in den letzten Jahren gelungen ist, an der WU eine neue Forschungskultur zu etablieren. Lehre und Forschung sind an unserer Universität heute gleichberechtigt. Das war nicht immer so, ist aber enorm wichtig im Selbstverständnis einer modernen Wirtschaftsuniversität.

**Welche Arbeitsfelder bewerten Sie in Zukunft als die dringlichsten, insbesondere im Bezug auf die Internationalisierungsstrategie und die Präsenz der WU?**

Der größte Entwicklungsschritt der WU in den letzten 15 Jahren hin zur Internationalisierung ist zugleich die größte Herausforderung für die Zukunft. Der Wettbewerb der Hochschulen wird immer größer und wer stehen bleibt, bleibt auf der Strecke. Es gilt, die Marke WU weiterzuentwickeln und zu festigen. Das ist unerlässlich und bedarf permanenter Anstrengungen. Nichts ist für die Ewigkeit, nichts ist wirklich dauerhaft gelungen, wenn man sich nicht mit aller Kraft bemüht, an weiteren Verbesserungen zu arbeiten.

**Was planen Sie für Ihre berufliche Zukunft?**

Ich werde am 1. Oktober meine Gastprofessur an der Universität Zürich antreten, wo ich für ein Jahr eingeladen bin und mich schwerpunktmäßig mit Hochschulmanagement beschäftige. Danach soll es zurück an die WU, voraussichtlich an das Department für Strategie und Innovation, gehen. Ich werde mich also wieder den Themen Hochschulmanagement, Strategie und Changemanagement widmen und mich auf Wissenschaft und Lehre an der WU vorbereiten. Insofern schließt sich der Kreis zu meiner Zeit vor 2002. Ein schöner Gedanke. ■

**„Was ich sehr positiv erlebt habe, das war vor allem die Freiheit von Wissenschaft und Lehre.“**

**REGINA PREHOFER,**  
Vizerektorin für Finanzen und Infrastruktur



**R**egina Prehofer über motivierende Rahmenbedingungen, die gute Kooperation im Team der WU und den perfekt gelungenen Neubau des Campus.

**Sie wurden 2011 Vizerektorin für Finanzen und Infrastruktur an der WU. Was hat Sie motiviert, diese Aufgabe zu übernehmen?**

Nach über dreißig Jahren in der Wirtschaft und im Finanzbereich war es eine ganz bewußte Entscheidung, etwas anderes zu machen. Bildung und Non-Profit-Bereich – das hat perfekt gepasst. Der Neubau des Campus war für mich damals ebenfalls ein wichtiger Grund, dieses Mandat hier an der WU zu übernehmen.

**Welche Themen haben Sie in den letzten vier Jahren besonders beschäftigt, und was haben Sie in Ihrem Arbeitsumfeld als sehr positiv empfunden?**

Der Bau des Campus, dessen rechtzeitige Fertigstellung und die Übersiedlung im Sommer 2013 waren sicher die vordringlichen Aufgaben. Was die Finanzen betrifft, so läuft das ähnlich wie in einem Wirtschaftsunternehmen ab. Mit dem großen Unterschied, dass wir die Einnahmenseite nicht selbst gestalten können, sondern das staatliche Budget als Grundlage zur Verfügung gestellt bekommen.

Was ich sehr positiv erlebt habe, waren die Freiheit von Wissenschaft und Lehre, die Autonomie der Universität und das Fehlen sonst üblicher Hierarchien. Das hat für alle sehr motivierende Rahmenbedingungen geschaffen. Und die vielen jungen Studierenden zeigen einem täglich, dass es um die

Investition in die nächsten Generationen geht.

**Wo lagen die Höhepunkte in Ihrer Zeit als Vizerektorin? Welche Aspekte Ihrer Tätigkeit haben Sie in besonderem Maße geschätzt?**

Gemeinsame Erfolge und Ergebnisse zu erzielen, das motiviert mich ganz generell und freut mich besonders. Auch dafür ist der Neubau des Campus ein gutes Beispiel. Hinter diesem großen Projekt stand ein ganzes Team an Menschen, die zusammen an einem Strang gezogen haben.

Nur durch gelebte, konstruktive Kooperation kann ein derartiges Großprojekt gut umgesetzt werden.

**In welchen Arbeitsbereichen müssen die Verantwortlichen für Finanzen und Infrastruktur an der WU künftig speziell achtsam sein?**

Es stehen die Budgetverhandlungen mit dem Wissenschaftsministerium für die nächsten drei Jahre vor der Tür. Es geht um die Hauptfinanzierungsquelle der Universitäten. Daher ist das Ergebnis für Lehre, Forschung und Infrastruktur der WU von großer Bedeutung. Und auf dem Campus, da geht's um weitere Betriebsoptimierungen, nachdem die Gewährleistungsthemen großteils erledigt sind.

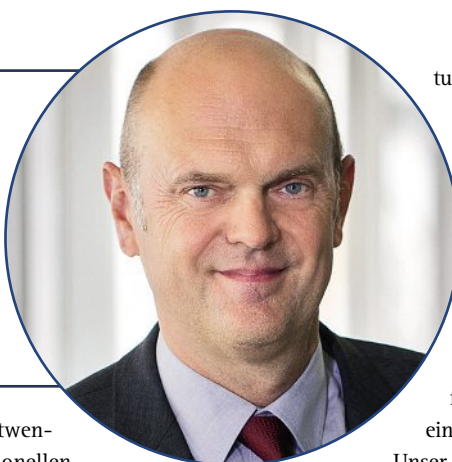
**Wohin soll es bei Ihnen beruflich nach dem 1. Oktober gehen?**

Neben meiner Funktion an der WU habe ich schon jetzt verschiedene Aufsichtsratsmandate. Unter anderem bin ich Aufsichtsrätin bei der AT&S oder bei Spar und Aufsichtsratsvorsitzende von Wienerberger. Ich habe vor etwa zwei Jahren in ein Start-up investiert, dem ein zweites folgen wird. Ich will mich auf diese „non-executive“ Aktivitäten konzentrieren. ■

**„Gemeinsam Erfolge und Ergebnisse zu erzielen, das motiviert mich ganz generell und freut mich besonders.“**

**„Besonders erfreulich war, dass der neue Campus so gut bei den MitarbeiterInnen angekommen ist.“**

**MICHAEL MEYER,**  
Vizektor für Personal



**M**ichael Meyer über die Stärken der WU und die Notwendigkeit, die weitere Entwicklung mit einem professionellen Personalmanagement zu unterstützen.

**Worauf haben Sie in den letzten Jahren als Vizektor für Personal Ihr Hauptaugenmerk gelegt? Inwiefern hat der Neubau des Campus WU Ihre Arbeit beeinflusst?**

Die WU zeichnet sich schon lange durch zentrale Stärken aus: Ein sehr gutes Klima der Zusammenarbeit, eine ausgezeichnete Verwaltung mit dienstleis-

tungsorientierten Serviceeinrichtungen, und viele tolle WissenschaftlerInnen, die Enormes in Forschung und Lehre leisten. Mein Ziel war es, diese Stärken auch angesichts großer Veränderungen – neuer Campus, deutlicher Anstieg des Personals – aufrecht zu erhalten und auszubauen. Dazu sollten Maßnahmen zur Karriereförderung, ein Berufsbild für ProfessorInnen und eine Stärkung von Führungskompetenzen in allen Bereichen gesetzt werden. Darüber hinaus erforderte die Übersiedlung auf den neuen Campus eine Reihe personalpolitischer Begleitmaßnahmen.

Unser Motto war damals „WU neu bauen“ – dieses Motto betraf nicht nur den Campus, sondern auch die Strategie der WU. Es galt z. B. deutliche Akzente in Richtung Nachhaltigkeit zu setzen.

**Sind die Erwartungen, die Sie mit Ihrer Tätigkeit vor Amtsantritt verbunden haben, erfüllt worden, oder gab es Überraschungen?**

Wie so oft waren es die Mühen der Ebene, die man unterschätzt. Manche Bretter waren viel dicker, als ich das erwartet habe. Die Funktion eines Vizerektors für Personal hat ganz viel mit kritischen Einzelfällen zu tun. Darüber hinaus ►

- gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den InteressenvertreterInnen an der WU manchmal wesentlich zäher als erwartet.

*Wo sehen Sie – im Gegensatz zu den unterschätzten Mühen der Ebene – die positiven Highlights in Ihrem Arbeitsbereich?*

Die Zusammenarbeit mit einem hoch professionellen und engagierten Team im Bereich des Personalmanagements, also mit den Personen aus der Personalabteilung, der Personalplanung und -entwicklung, sowie der Rechtsabteilung, war für mich das Highlight schlechthin. Einen Gutteil der Ziele konnten wir zu unserer Zufriedenheit umsetzen. Ich spreche von Maßnahmen, die dazu beitragen, dass sich Führungskräfte ihrer Verantwortung stärker bewusst und dafür besser gerüstet sind, das Berufsbild für ProfessorInnen und die Karriereunterstützung im wissenschaftlichen Bereich. Wir haben 2014 eine große MitarbeiterInnenbefragung durchgeführt, die bestätigt, dass die WU eine sehr gute Arbeitgeberin ist und dass uns der Umzug auf den neuen Campus gut gelungen ist. Wir haben Schritte zur Internationalisierung im Bereich des wissenschaftlichen Personals gesetzt, die ebenfalls gut angenommen wurden. Und wir konnten mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) neue Akzente zur Förderung der Gendergerechtigkeit setzen.

---

**„Unsere Schritte zur Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals sind gut angenommen worden.“**

---

*Welche Arbeitsfelder erscheinen Ihnen in Zukunft für einen Vizerektor für Personal als besonders wichtig?*

Die zentrale Frage wird sein, wie sich die WU in einer dynamischen Bildungslandschaft positionieren und welche Unterstützung das Personalmanagement dabei leisten kann.

*Wie wird Ihr künftiger Werdegang aussehen?*

Nach einem Forschungsaufenthalt an der Stanford University, der für das erste Halbjahr 2016 geplant ist, werde ich mich wieder meinen Kernaufgaben in Forschung und Lehre am Institut für Nonprofit-Management und am Kompetenzzentrum für NPOs und Social Entrepreneurship widmen. ■

---

**„Es hat in den letzten Jahren Veränderungen gegeben, die spürbare Verbesserungen für Studierende und Lehrende gebracht haben.“**

**EDITH LITTICH,**  
Vizerektorin für Lehre



*Was halten Sie aktuell und in naher Zukunft für die wichtigsten aktuellen Aufgabstellungen der WU in Ihrem Funktionsbereich?*

Als international positionierte Universität, die das Bologna-System zur Gänze umgesetzt hat, steht die WU heute im Wettbewerb mit einer Vielzahl von renommierten Bildungseinrichtungen – im Bachelor-, im Master- und im Doktoratsstudium und auch bei der Weiterbildung. Das bedeutet, dass wir uns noch mehr anstrengen müssen, um gute Studienprogramme anzubieten. Schließlich gilt es, jene Studierenden anzusprechen, die wir auch unbedingt an unserer Wirtschaftsuniversität haben wollen.

*Welche Themen werden Ihrer Meinung nach in Zukunft die Lehre an der WU beherrschen?*

Das neue Rektorat feilt gerade an seinem Arbeitsprogramm, daher will ich noch nicht allzu viel verraten. Aber es dürfte keine Überraschung sein, dass studierendenzentrierte Lehre, die qualitative Weiterentwicklung der Bachelorstudien, der Abbau sozialer Hürden beim Studium sowie die Wahrnehmung unserer Rolle als öffentliche Universität wichtige Themenfelder sein werden.

*Mit welchem Ziel gehen Sie 2015 in Ihre nächste Amtsperiode als Vizerektorin?*

Bewährtes beibehalten, Neues entwickeln und vor allem viel Freude an der Tätigkeit haben! ■

**E**dith Littich über die neue Lehr- und Lerninfrastruktur, die gestiegene Betreuungsqualität für Studierende und Lehrende und die Themen der Lehre, die ihre nächste Amtsperiode ab 1. Oktober bestimmen werden.

*Sie wurden im Oktober 2011 Vizerektorin für Lehre an der WU und sagten zu Ihrem Ziel: „Lehren und Lernen soll für alle Beteiligten wieder stärker als eine erfüllende Tätigkeit an einer Universität erfahren werden.“ Inwiefern ist dieses Ziel bis heute erreicht worden?*

Es hat in den letzten Jahren eine Reihe von Veränderungen gegeben, die spürbare Verbesserungen gebracht haben. Da wären in erster Linie die moderne Lehr- und Lerninfrastruktur am Campus zu nennen und die neuen Kommunikationsbereiche für Lehrende und Studierende. Auch die Betreuungsqualität hat sich durch TutorInnen und MentorInnen sowie durch eine Verringerung der Massenveranstaltungen gesteigert. Heutzutage sind in immer mehr Lehrveranstaltungen der WU interaktive Lehrformate möglich, und sie werden erfreulicherweise auch umgesetzt.

*Auf welche besonderen, eventuell auch unerwarteten, Schwierigkeiten sind Sie bislang gestoßen?*

Im Bereich der Lehre einer so großen Universität gibt es immer wieder Herausforderungen, aber mir sind eigentlich keine unlösbaren Schwierigkeiten in Erinnerung. Sicherlich hat das Auslaufen der Diplomstudien 2012 einiges an Kraft bei allen Beteiligten gekostet. Die gesetzlichen Regelungen für das Aufnahmeverfahren im Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften kamen einigermaßen unerwartet und mussten sehr schnell – praktisch über Weihnachten und Neujahr – implementiert werden.

---

**„Im Bereich der Lehre einer so großen Universität gibt es immer wieder Herausforderungen. Unlösbare Probleme sind mir nicht in Erinnerung.“**

---





Die EQUIS-Akkreditierung ist einer der wichtigsten internationalen Qualitätsbeweise der WU. Im Bild die feierliche Übergabe der Akkreditierungsurkunde im Jahr 2007.



Auf 90.000 Quadratmetern Nutzfläche erstreckt sich der neue Campus WU (Inbetriebnahme Oktober 2013), der weltweit für Aufsehen und positive Schlagzeilen sorgt.

# Meilensteine – 2002–2015

Christoph Badelt, Professor für Wirtschafts- und Sozialpolitik, trat sein Amt als Rektor am 16. März 2002, gemeinsam mit dem damaligen Vizerektorat bestehend aus Barbara Sporn, die ihm während seiner ganzen Amtszeit als Vizerektorin zur Seite stand, Christian Nowotny, Gunther Maier und Horst Breitenstein, an.

Badelt führte die WU 2003 in die Vollrechtsfähigkeit und machte aus der WU eine „unternehmerische Universität“. Mit dem UG 2002 trat eine wesentliche gesetzliche Änderung in Kraft, die einen entscheidenden Schritt in Richtung mehr Universitätsautonomie setzte und eine Fülle an neuen Agenden aus dem Aufgabenbereich des Bundesministeriums in jenen der Universitäten überführte. Badelt nutzte diese Chance zur Veränderung und startete mit Beginn seiner Amtszeit gemeinsam mit dem Universitätskollegium ein Organisationsentwicklungsprojekt, in dem die neue Ausrichtung der Wirtschaftsuniversität gemeinsam formuliert wurde.

Mit dem neuen Selbstverständnis der WU eröffneten sich auch neue Aufgabenfelder. Dazu zählen der massive Ausbau der Internationalisierung mit all ihren Facetten, die Etablierung von Weiterbildungsaktivitäten in Form der WU Executive Academy, die Beratung der Studierenden (nicht nur durch die ÖH, sondern durch die Universität selbst), die Unterstützung der AbsolventInnen beim Übertritt in den Arbeitsmarkt durch das neue WU ZBP Career Center und die Alumni-Arbeit durch Gründung des WU Alumni Club. Auch ein massiver Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit, einschließlich des Fundraisings, und Kooperationen mit der Wirtschaft sowie Ausbau und Professionalisierung der Forschungsförderung, ebenso auf der europäischen Ebene, folgten.

## Neue Strukturen

Die Neuausrichtung und die gewonnene Autonomie der Universität betrafen sowohl die inneren Strukturen als auch ihre Beziehungen und ihren Auftritt nach außen. Im Inneren der WU wurden sämtliche Organisationen reformiert: Die 2003 eingeführten zehn Fachbereiche wurden zu zwölf Departments weiterentwickelt, zahlreiche Forschungsinstitute und professionelle Dienstleistungseinrichtungen installiert.

Auch sämtliche Personalagenden wanderten mit dem UG 2002 in den Kompetenzbereich der Universitäten. Man etablierte demzufolge eine neue WU-Personalpolitik mit neuen Strukturplänen, Fördermaßnahmen, professionellen Recruiting-Verfahren, interner Weiterbildung und Gleichstellungspolitik. Reformen zeigten sich auch in der Außendarstellung der WU: 2007 wurde das Corporate Design inklusive Logo überarbeitet und an internationale Erfordernisse angepasst. WU wurde als Marke über die Landesgrenzen hinaus

positioniert. Zusätzlich wurden die drei Submarken WU Executive Academy, WU Alumni Club und WU ZBP Career Center festgelegt. Das WU-Magazin erschien 2006 zum ersten Mal.

## Verstärkung der Internationalisierung

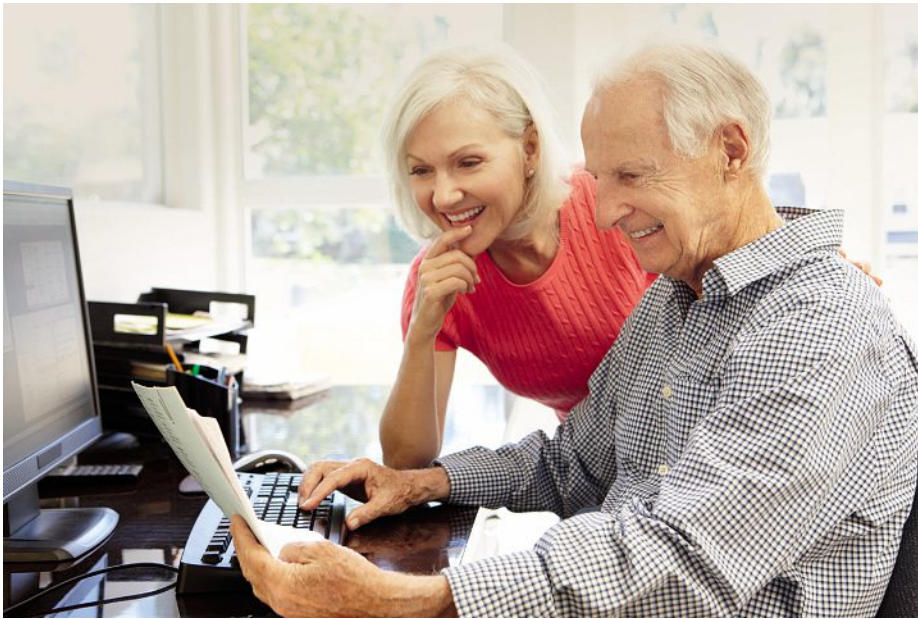
Durch die Implementation der Bologna-Architektur mit dem dreistufigen europäischen Studienmodell (Bachelor, Master, Doktorat/PhD) im Jahr 2006 zeigte die WU ihre Reformkraft auch im Bereich der „großen“ Lehrprogramme. Nicht nur die Zahl der Studierenden, sondern auch jene der Studienrichtungen stieg deutlich an. Internationale Kooperationen wurden massiv vorangetrieben: Die Zahl der Partneruniversitäten stieg von 2002 bis 2015 von 100 auf 240 Partner-Unis. Seit 2009 wird das CEMS-Programm exklusiv als Master in International Management/CEMS angeboten – es gehört aufgrund seiner betont internationalen Ausrichtung zu den besten „Master in Management“-Programmen der Welt.

Die 2007 erlangte EQUIS-Akkreditierung ist bislang einer der wichtigsten internationalen Qualitätsbeweise der WU. Im Frühjahr 2013 wurde das EQUIS-Gütesiegel für volle fünf Jahre gewährt. Die WU zählt damit als einzige österreichische Universität zu dem Kreis von weltweit 79 Top-Business-Universitäten, die eine Akkreditierung für die höchstmögliche Dauer von fünf Jahren erhalten haben. Auch die AMBA-Akkreditierung der WU Executive Academy gilt als international höchst anerkannt, sie wurde im Jahr 2010 erreicht. Derzeit strebt die WU außerdem eine Triple Accreditation, eine dreifache Akkreditierung mit dem weiteren Gütesiegel AACSB, das vor allem für die Qualität der Lehre steht, an.

## Spatenstich

2009 wurde mit den Bauarbeiten des neuen Campus WU im zweiten Bezirk Wien begonnen. Die dynamische Weiterentwicklung der WU konnte letztendlich nach vier Jahren Bauzeit in eine entsprechende Form gegossen werden. Im Oktober 2013 fand die Inbetriebnahme des international angesehenen Campus WU statt. Auf dem Areal zwischen Messe und Prater war ein moderner Campus mit ca. 90.000 Quadratmetern Nutzfläche entstanden. Um das zentrale Library & Learning Center gruppieren sich heute fünf Gebäudekomplexe, die von internationalen StararchitektInnen geplant wurden. Noch im gleichen Jahr wurde das Gebäude D5 auf dem einzigen unmittelbar an den Campus anschließenden Grundstück erstanden, um zusätzliche Lehrräume und Büroräumlichkeiten unterzubringen. Die offizielle Eröffnung des D5 findet im September statt. ■

# Unternehmertum 50 plus



Mit der Zunahme an erwerbstätigen Personen über 50 Jahren wächst auch das wirtschaftspolitische und wissenschaftliche Interesse am Thema der Beschäftigung in späteren Lebensabschnitten. Insbesondere die Förderung des Unternehmertums der älteren Bevölkerung steht dabei im Fokus von WU-Forschungsprojekten.

Von Unternehmensgründungen älterer Personen verspricht man sich eine Vielzahl an Vorteilen: Verlängerung der Erwerbstätigkeit, Reduktion der Arbeitslosigkeit, bessere soziale Einbettung und Steigerung der Innovationskapazität der Wirtschaft. „Bisherige Forschungsaktivitäten zeigen allerdings, dass innerhalb der 50-plus-Bevölkerung das Interesse an einer unternehmerischen Tätigkeit mit zunehmendem Alter abnimmt. „Um diese Situation zu begründen und zu ändern, muss zunächst geklärt werden, welche Faktoren das unternehmerische Potenzial älterer Personen beeinflussen“, erläutert Isabella Hatak vom WU-Institut für KMU-Management, die für ihre Forschungsarbeiten mehrfach ausgezeichnet wurde (unter anderem mit ICSB – International Council for Small Business, Best Paper Awards, WU Top-Journal-Awards, Dr.-Schaumayer-Preis).

## Frischer „Drive“, reife Erfahrung

Aus gemeinsamen Studien der WU, der Aalto University und der Johannes-Kepler-Universität Linz geht hervor, dass das Bild der Unternehmerperson in der älteren Bevölkerung stark maskulin geprägt ist. Begünstigt wird unternehmerische Aktivität laut Hataks Forschungsergebnissen durch höhere Bildung. Ein überraschendes Ergebnis zeigt die Untersuchung des Einflusses der Eltern. Selbst mit über 50 Jahren ist der unternehmerische Hintergrund der Eltern noch mitverantwortlich dafür, dass eine Tätigkeit als Entrepreneur erwogen wird. Mit Blick auf institutionelle Faktoren zeigt sich wiederum,



Isabella Hatak, Universitätsassistentin am Institut für KMU-Management

dass eine großzügige Regelung staatlicher Arbeitslosenunterstützung eine Unternehmensgründung vergleichsweise unattraktiv erscheinen lässt. Wenn jedoch ältere ArbeitnehmerInnen auf dem nationalen Arbeitsmarkt Wertschätzung erfahren, ziehen sie den Schritt zum Unternehmertum im Alter eher in Betracht.

„Unternehmerische Tätigkeit passiert nicht in einem Vakuum, sondern ist tief im kulturellen und sozialen Kontext verwurzelt. Deshalb untersuchen wir auch, wie der organisationale Kontext, in den Angestellte über 50 Jahren eingebettet sind, unternehmerische Intentionen beeinflusst“, so Hatak. Eine 2015 publizierte Analyse von Angestellten in Österreich zeigt etwa, dass die Neigung zur unternehmerischen Aktivität noch geringer ausgeprägt ist, wenn eine starke Jobidentifikation vorliegt. Unterscheidungen zwischen Jung und Alt sind ebenfalls bei den Zielsetzungen festzustellen. „Während jüngere Personen fühlen, dass noch eine Vielzahl von Möglichkeiten vor ihnen liegt, nehmen ältere Personen verstärkt Begrenzungen wahr. Als Ergebnis der Erkenntnis, dass ‚die Zeit abläuft‘, ziehen Ältere mehr Befriedigung aus der Identifikation mit ihrer unselbstständigen Beschäftigung als aus Tätigkeiten, die Wissensakquise erfordern.“ Letztere seien jedoch notwendig, um unternehmerische Chancen zu erkennen und zu realisieren. „Um künftig Intrapreneurship zu stärken, ist Unternehmen zu empfehlen, die Vorteile älterer MitarbeiterInnen, wie Reife und bedeutende berufliche Erfahrungen – auch im Hinblick auf Netzwerke –, mit dem unternehmerischen Drive jüngerer MitarbeiterInnen zu kombinieren“, schlussfolgert Hatak.

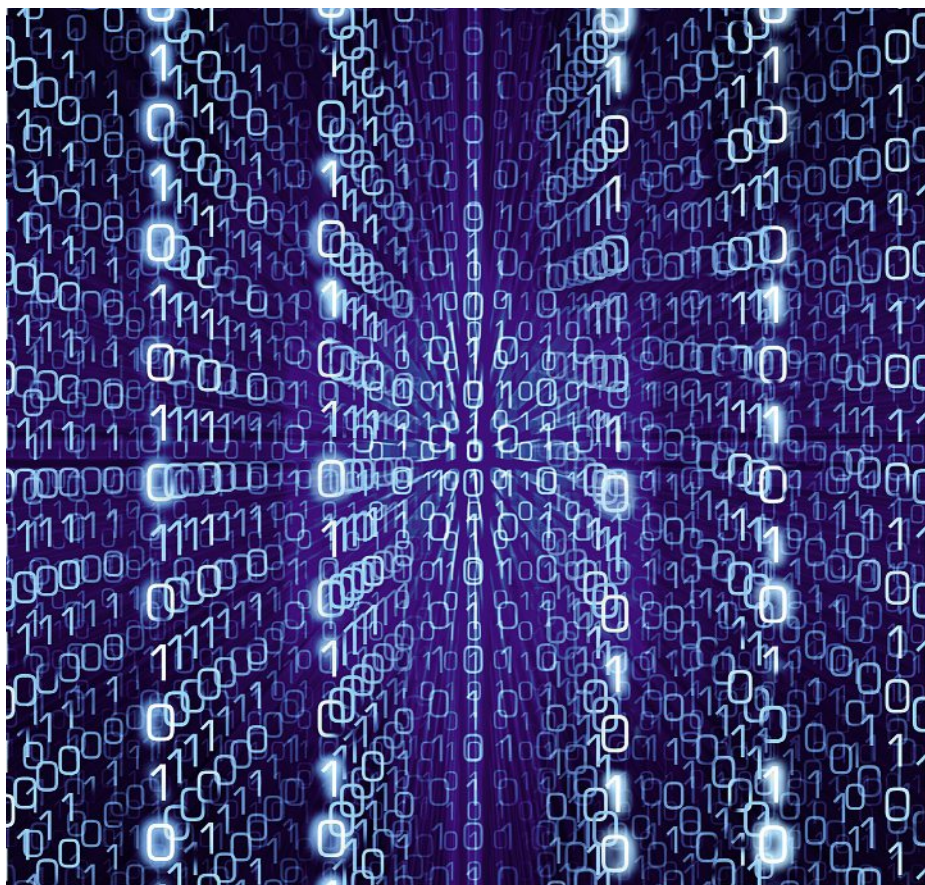
## Selbstbild des Alters

Gemeinsam mit KollegInnen der Aalto University, der University of Southampton sowie der University of Nottingham untersucht Hatak ebenfalls den Einfluss des altersabhängigen Selbstbilds in Bezug auf Unternehmertum. „Erste Ergebnisse unterstreichen, dass Unternehmertum ein komplexer emotionaler Prozess ist, in dem neben dem chronologischen Alter auch das gefühlte Alter und das altersabhängige Selbstbild zentrale Rollen spielen.“

Um volkswirtschaftliches Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit über Senior-Unternehmertum zu steigern, sei es daher sinnvoll, das Bild der idealen Unternehmerperson vom 30-jährigen Jungdynamiker zu lösen und Unternehmertum als Chance für Angehörige aller Altersgruppen zu fördern. Conclusio der Forscherin: „Auch wenn Unternehmertum mit hohen Anforderungen einhergeht und untrennbar mit Unvorhersehbarkeit verbunden ist, so vermittelt Unvorhersehbarkeit letztlich das Gefühl, dass Zukunft endlos ist.“ Was mit ein Grund wäre, sich auch im Alter unternehmerisch zu engagieren. ■

# Ein „R“ für eine Sprache

Ein unscheinbarer PC-Server auf dem Campus der Wirtschaftsuniversität, ein einzelner Buchstabe auf einem Buchcover - ein „R“, hinter dem sich eine komplexe Programmiersprache verbirgt, die mittlerweile das Statistik-Universum der Welt erobert hat. Wer die von WU-Forscher Kurt Hornik mitentwickelte Sprache beherrscht, dem öffnen sich vielfältige Möglichkeiten. Das weiß man auch bei weltweit tätigen Konzernen à la Google.



Die Open-Source-Software „R“ steht BenutzerInnen, egal ob Studierende, WissenschaftlerInnen oder Privatpersonen, frei zur Verfügung. Die Programmiersprache zur statistischen Datenanalyse und Grafik kommt heute weltweit in nahezu jedem akademischen statistischen Ausbildungsprogramm zur Anwendung. Einer der Kernentwickler dieser Programmiersprache ist WU-Professor Kurt Hornik vom Institut für Statistik und Mathematik.

Bereits im Jahr 1993 begann Hornik gemeinsam mit KollegInnen auf Basis der damals populären, aber kostenpflichtigen Programmiersprache „S“ an deren Weiterentwicklung „R“ zu arbeiten. Diese sollte Studierenden und WissenschaftlerInnen frei zugänglich gemacht werden. „Ich selbst musste als Student die Erfahrung machen, dass kostenpflichtige Programme gerade in Studienrichtungen wie Mathematik, Statistik und Informatik zur massiven Barriere werden können“, so Hornik. Diese Erkenntnis habe zur Überzeugung geführt, dass Basissysteme grundsätzlich überall auf der Welt frei sein und auch auf allen Betriebssystemen funktionieren sollen. Nur so

können sich möglichst viele intelligente Köpfe an der Weiterentwicklung beteiligen, ganz im Sinne der Wissenschaft und zum Nutzen der Gesellschaft.

Auch heute noch arbeitet Hornik in einem Kernteam von 21 Personen mit KollegInnen der University of Oxford, Copenhagen Business School, ETH Zürich, TU Dortmund, University of Iowa, Western University Canada und der University of Auckland an der Perfektionierung von „R“. Die Programmiersprache hat dabei eine Doppelfunktionalität: Einerseits besteht sie aus seinen Basisfunktionen zur Datenanalyse und grafischen Umsetzung, andererseits gibt es eine Vielzahl an Erweiterungspaketen, deren Zahl der WU-Forscher auf deutlich mehr als 8000 schätzt und die spezifische Problemlösungen ermöglichen. Die meisten von ihnen befinden sich im sogenannten Comprehensive R Archive Network (CRAN), dessen Master-Rechner am Campus der WU steht. Von neuesten Verfahren der Datenanalyse, spezifischen Tools für Big Data bis hin zu hochinnovativen Grafikfunktionen – wer die Programmiersprache „R“ beherrscht, hat viele Möglichkeiten. „Ein besonders hoher Stellenwert bei einer derartigen Programmiersprache kommt der Flexibilität zu. Das heißt, dass das Werkzeug, das man in die Hand bekommt – in diesem Fall sind es Eingabe-Codes – möglichst viele Probleme individuell beheben kann. So können diese standardisierbaren Problemlösungen dann auch leicht in benutzerfreundliche Bedienelemente eingepackt werden“, so Hornik.

## „R“ als zentrales Element der Lehre

„R“ ist vor allem in Anwendungsgebieten der Lebenswissenschaften wie Medizin, Genetik, Pharmakologie und Bioinformatik besonders verbreitet, erfreut sich aber auch im Bereich der Data Science immer größerer Beliebtheit. Kurt Hornik entwickelt die meisten Erweiterungspakete aus persönlichem Forschungsinteresse, derzeit widmet er sich verstärkt dem Bereich Text Mining, der statistischen Verarbeitung und Auswertung von Texten. Im WU-Masterprogramm Quantitative Finance, das von Hornik gemeinsam mit WU-Professor Stefan Pichler geleitet wird, ist „R“ ein zentrales Instrument der Lehre. AbsolventInnen, die „R“ beherrschen, werden am Arbeitsmarkt dafür insbesondere im Bereich der Finanzwirtschaft geschätzt. Auch der Internet-Riese Google und viele andere weltweit tätige Unternehmen greifen auf „R“ zurück. Mitunter ein Grund dafür, warum die Google-Suche von „R“-BenutzerInnen direkt auf die offizielle Website [r-project.org](http://r-project.org) führt. ■



Kurt Hornik vom WU-Institut für Statistik und Mathematik.

# Neue Professoren an der WU

Woran liegt es, dass die WU für WissenschaftlerInnen und Lehrende immer attraktiver wird? Zwei neue Professoren über ihre Beweggründe für den Wechsel an die WU, ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte und ihre positiven Aussichten in ihrem neuen Arbeitsumfeld.



## Harald Oberhofer

„Empirical Economics“ am Department für Volkswirtschaft, seit März 2015.

„Wien als einzige wirkliche Großstadt Österreichs hat mich als Westösterreicher schon immer sehr fasziniert“, sagt Harald Oberhofer, der seit März 2015 als Professor für Empirical Economics an der WU lehrt. Nach dem Studium und einer Assistentztätigkeit an der Universität Innsbruck wechselte er zunächst als Assistenzprofessor und später als assoziierter Professor für Volkswirtschaftslehre an die Universität Salzburg. In Wien wird Oberhofer als Kooperationsprofessor zwischen der WU und dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) an beiden Institutionen forschen. „Ein Kernanliegen von mir ist es, die Verbindungen zwischen der ökonomischen Grundlagenforschung und der wirtschaftspolitischen Beratungstätigkeit weiter zu stärken. In Zeiten knapper öffentlicher Mittel sollte die Wirtschaftspolitik noch stärker evidenzbasiert ausgestaltet werden.“ Fundierte Theorie- und Methodenkompetenz sind für Oberhofer wesentliche Voraussetzungen, um seriöse wirtschaftspolitische Befunde und die damit einhergehenden Politikempfehlungen ableiten zu können. Neben seiner neuen beruflichen Tätigkeit will sich Oberhofer auch kulturell in Wien weiterbilden: „Als Erstes möchte ich die traditionelle Wiener Kultur des Heurigen und des Würstelstandes besser kennenlernen.“

## Markus Lampe

„Economic and Social History“ am Department für Sozioökonomie, ab September 2015.

Der Historiker und promovierte Volkswirt Markus Lampe ist nach seiner Ausbildung in Münster und Postdoc in Kopenhagen seit 2010 als Assistenz- und später Assoziierter Professor an der Universidad Carlos III in Madrid tätig. Hier wirkt er an nationalen und europäischen Forschungs- und Doktorandenprogrammen mit; Erfahrungen, die er zur Festigung der internationalen Ausrichtung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der WU einbringen möchte. „Wirtschaftsgeschichte ist an einer Wirtschaftsuniversität unverzichtbar. Nur sie kann in Forschung und Lehre jenen langfristigen Horizont aufzeigen, der aktuelle, scheinbar unverrückbare Gegebenheiten oft als kurzfristige und zuweilen schnell vergängliche Trends sichtbar werden lässt.“ Lampes Forschung befasst sich insbesondere mit der Geschichte des Welthandels, der Handelspolitik und der internationalen Kommunikationsnetzwerke. Im Fokus steht die Frage, wie Gesellschaften es in der Vergangenheit geschafft haben, ihre Wirtschaften auf internationalen Märkten neu auszurichten und sich über produktive Spezialisierung neu zu entdecken. „Ich könnte mir für meine Forschung kaum einen besseren Ort vorstellen als die WU mit ihrer geballten Expertise in Handel, Ökonomie und Sozioökonomie und einer der besten Spezialbibliotheken der Welt. Darüber hinaus vereint Wien, im Zentrum Europas, die besten Seiten meiner bisherigen Stationen in Deutschland, Skandinavien und Südeuropa. Meine Frau und ich werden uns hier sicher sehr wohl fühlen.“





# Weltweit bestens vernetzt

Seit einiger Zeit tritt das Studium Wirtschaftsrecht, das aus einem Bachelor (LL.B.) und einem Master (LL.M.) besteht, unter der Co-Brand JusPlus auf. Zum Ausdruck kommen damit die Programmbesonderheiten, die aus der Kombination von juristischen und wirtschaftlichen Inhalten erwachsen. Nun wurde das moderne Jusstudium um einen attraktiven Aspekt erweitert. Der Wunsch vieler Studierenden nach mehr Studienplätzen für ein Auslandssemester an Topuniversitäten rund um die Welt konnte erfüllt werden.

## Internationales Plus für JusPlus

Gemeinsam mit dem Zentrum für Auslandsstudien, ZAS, wurden am 20. März in Berlin an der Freien Universität die Beitrittsverhandlungen zum Themis Legal Network of Excellence erfolgreich geführt. Die VertreterInnen der Universitäten Bocconi Mailand, ESADE Barcelona, FU Berlin, Université Paris-Est Créteil Val de Marne, Maastricht University sowie Singapore Management University Law School haben die WU einstimmig in das THEMIS-Netzwerk aufgenommen. „Mit der THEMIS-Mitgliedschaft ist uns ein wichtiger Schritt gelungen, um das Auslandsangebot für Jus-Studierende auszubauen“, erklärt Martin Spitzer vom WU-Institut für Zivil- und Unternehmensrecht, der mit dem ZAS den Beitritt in Berlin verhandelt hat. Studierende können im Rahmen dieses wirtschaftsrechtlich ausgerichteten Programms ein Certificate erlangen, indem sie ein Auslandssemester an einer THEMIS-Partneruniversität, ein Internship im Ausland sowie ein dreitägiges internationales Seminar absolvieren.

Ein anderes weltweites Netzwerk, das kürzlich die WU als Mitglied aufgenommen hat, ist das Global Business School

*Mit dem Beitritt in zwei renommierte, weltweit agierende Netzwerke setzt die WU neue Schritte auf ihrem Weg der Vernetzung und Internationalisierung.*

Network. Das GBSN, dem lediglich 72 Universitäten in 31 Ländern angehören, wurde 2003 auf Initiative von Guy Pfeffermann, vormaliger Chief Economist der International Finance Corporation in der Weltbankgruppe, gegründet. Als wesentliche Zielsetzung wurde die Förderung von Managementausbildung in Entwicklungsländern definiert.

## Anerkennung und Engagement

Seit der Gründung wurden zahlreiche Initiativen gesetzt, die Bereiche wie Entwicklung und Evaluierung von Studienprogrammen, Beratung bei Aufbau oder Weiterentwicklung von Business Schools sowie Peer Mentoring und Workshops für Universitätsangehörige der betreffenden Länder umfassen. Die Mitgliedsinstitutionen bringen ihre spezifischen Stärken in die Programme von GBSN ein, das so auch die internationale Zusammenarbeit und den Austausch fördert.

„Die Mitgliedschaft der WU im Global Business School Network ist ein weiterer relevanter Aspekt in den Entwicklungsschritten, die wir als WU in den letzten Jahren im Hinblick auf unsere ‚Third Mission‘, also unser gesellschaftliches Engagement, gesetzt haben“, erklärt Rektor Christoph Badelt und ergänzt: „In das GBSN-Netzwerk aufgenommen zu werden ist einerseits eine internationale Anerkennung der WU, zum anderen aber auch ein Auftrag, im Einklang mit bereits gesetzten Maßnahmen einen international verantwortungsvollen Beitrag zur Lösung der gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu leisten.“ Mit der Mitgliedschaft in den renommierten Netzwerken kommt die WU jedenfalls ihrem Ziel, eine der besten Universitäten Europas mit internationalem Blick und globalem Einfluss zu werden, einen weiteren Schritt näher. ■

## Facts & Figures

- Das THEMIS-Programm stellt ein wirtschaftsrechtlich und international-rechtlich ausgerichtetes Zertifikatsprogramm des International Legal Network of Excellence dar, dem Universitäten in Europa und Asien angehören.
- GBSN (Global Business School Network) ist ein Netzwerk renommierter Wirtschaftsuniversitäten, das Managementausbildungen in Entwicklungsländern unterstützt. Durch Zusammenarbeit und den Austausch von Wissen fördert GBSN Ausbildungen, die internationale Best-Practices mit lokaler Relevanz verbinden.

# Auf der Avenue der Entrepreneurure

Am 22. Mai fand auf dem Campus WU zum zweiten Mal die studentische Start-up-Konferenz Entrepreneurship Avenue statt. 1500 TeilnehmerInnen machten das Event zur am besten besuchten Start-up-Konferenz für Studierende in Europa. Neu an der WU ist das am 1. Juni eingerichtete Gründungszentrum, das die Anzahl und Qualität der Gründungen von WU-Studierenden, Alumni und Faculty nachhaltig steigern wird.

**H**ochkarätige Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops, Speed Recruiting und Pitch Challenges boten Ende Mai bei der Entrepreneurship Avenue Gelegenheit, sich über die Karriereoption „eigene Gründung“ zu informieren, Inspiration zu finden und sich mit erfolgreichen JungunternehmerInnen und Investoren zu vernetzen. „Die Entrepreneurship Avenue ist ein offenes Programm und steht Studierenden aller Universitäten zur Verfügung. Wir eröffnen damit also vielen jungen Menschen überhaupt erst die Möglichkeit, Entrepreneurship kennenzulernen und auszuprobieren“, erklärt Rudolf Dömötör, Direktor des Entrepreneurship Center Network (ECN) am WU-Institut für Entrepreneurship und Innovation. Denn nur ein sehr kleiner Anteil der etwa 180.000 Studierenden in Wien, etwa zwei Prozent, habe die Möglichkeit, im Rahmen des Studiums einen Kurs mit Entrepreneurship-Bezug zu besuchen.

## Was es heißt, GründerIn zu sein

Dementsprechend groß war das Interesse an der Konferenz auf dem Campus WU, an der in diesem mehr als 1500 Personen teilnahmen. Moderator Daniel Cronin, bekannt aus der PULS4-Start-up-Show „2 Minuten, 2 Millionen“, führte als Gastgeber durch einen erlebnisreichen Tag. Die Ehrengäste, WU-Rektor Christoph Badelt, Staatssekretär Harald Mahrer und Alexa Wesner, US-Botschafterin in Wien, hoben in ihren Begrüßungsreden die Bedeutung von unternehmerischem Denken und Handeln als Kernkompetenz des 21. Jahrhunderts hervor und ermutigten die anwesenden Studierenden dazu, auch unkonventionelle Pfade zu betreten. Nach der Keynote zum Thema „Disrupting transportation - how to beat huge private and state-owned players in their home turf“ von André Schwämmlein, Gründer und Geschäftsführer von FlixBus, lieferten im anschließenden Panel „Corporate vs. Startup“ Martin Bittner (CISCO – Entrepreneurs in Residence Programm), Damian Izdebski (Techbold Hardware Services, Ex-DiTech), Friederikos Kariotis (Personalchef Frequentis), Katharina Klausberger (Mitgründerin Shpock) und Herwig Springer (Geschäftsführer i5invest) den Studierenden Anregungen für brennende Fragen wie „Was soll ich nach meinem Abschluss machen?“ und „Was heißt



Rudolf Dömötör, WU-Institut für Entrepreneurship und Innovation

es eigentlich, GründerIn zu sein?“ Der Gründungsstandort Österreich stand bei einem weiteren Expertenpanel unter dem Motto „Founding in Austria“ auf dem Prüfstand. Großen Anklang fanden die 13 Parallel-Workshops zu gründungsrelevanten Themen (zum Beispiel Crowdfunding, Wachstum und Internationalisierung, Social Entrepreneurship und Cultural Entrepreneurship), bei der sich Studierenden die Chance bot, spezifische

---

**„Die Entrepreneurship Avenue ist ein offenes Programm für Studierende aller Unis. Viele junge Menschen haben erstmals die Möglichkeit, Entrepreneurship kennenzulernen.“**

---

Inhalte mit ExpertInnen und GründerInnen zu vertiefen. Zu den Highlights des Konferenztags zählte auch „Feed the Sharks“, bei dem sich junge GründerInnen mit ihren Start-up-Projekten auf der Bühne den kritischen Fragen von drei der renommiertesten Business Angels in Österreich stellten. Im Rahmen des „Startup Speed Recruiting“ wurden Studierende mit Start-ups im Rahmen von mehr als 150 Speed-Recruiting-Interviews vernetzt. Für Aktivität sorgte ebenfalls das „Startup Showcasing“ an den zahlreichen Infoständen im Konferenzbereich mit virtuellen Bandproben, 3-D-Printing von Fabberlounge, Prototypen vom UnternehmerTUM in München und Rechtsberatung von Vienna Law Clinics.

## Eine Frage der Begeisterung

Den abschließenden Höhepunkt des Events bildete der „2015 Avenue Pitch Award“: elf vorausgewählte studentische Start-up-Teams aus Wien, Graz, Linz, St. Pölten, Krams und Budapest präsentierten ihre Geschäftsideen und stellten sich den herausfordernden Fragen der Investorenjury. Zum Sieger wurde JobSwipr gekürt, ein Team von WU- und TU-Wien-Studierenden, die eine mobile Bewerbungsplattform entwickelt haben. Mit Doroturbine (TU Graz und Uni Graz), Gatherer (FH St. Pölten) und Milch+ (WU Wien) wurden drei weitere Projekte ausgezeichnet.



„Das positive Feedback der TeilnehmerInnen zeigt uns, dass es uns gelungen ist, Begeisterung für die Karriereoption ‚eigene Gründung‘ oder Mitarbeit in einem Start-up zu wecken“, resümiert Rudolf Dömötör. Eine Einstellung, die laut dem ECN-Direktor einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für innovative Unternehmensgründungen darstellt: „An erster Stelle steht das Team, das idealerweise Kompetenzen aus den unterschiedlichen, für die Umsetzung der jeweiligen Geschäftsidee notwendigen Bereichen in sich vereint. Wir sehen aber, dass GründerInnen besonders erfolgreich sind, wenn sie

---

**„Begeisterung beim Gründen hilft dabei, die unvermeidlichen Ups and Downs in der frühen Phase der Unternehmensentwicklung zu meistern und Widerstände kreativ zu überwinden.“**

---

von Freude und Lust angetrieben sind, ein bestimmtes Problem zu lösen, etwas besser zu machen. Diese Begeisterung hilft dabei, die unvermeidlichen Ups and Downs in den frühen Phasen der Unternehmensentwicklung zu meistern und Widerstände wie Probleme kreativ zu überwinden.“ ■

[www.ecn.ac.at](http://www.ecn.ac.at)

[www.entrepreneurshipavenue.com](http://www.entrepreneurshipavenue.com)

---

## WU-Gründungszentrum

Ab 1. Juni werden gründungsinteressierte WU-Angehörige in einem Kompetenzzentrum umfassend zu den Themen Entrepreneurship, Gründung und Selbstständigkeit informiert, vernetzt und unterstützt. Das WU-Gründungszentrum bündelt verstreute Aktivitäten und will neue Akzente setzen.

„Wir wollen an der WU noch breiter und intensiver das Bewusstsein für Chancen und Möglichkeiten einer Karriere als UnternehmerIn ausbauen und die dafür notwendigen Kompetenzen steigern“, erklärt Rudolf Dömötör vom WU-Institut für Entrepreneurship und Innovation die Zielsetzung. Insbesondere durch den neu geschaffenen Entrepreneurship Open Space auf dem Campus WU wird es einen fixen Treffpunkt für „Unipreneurship“ in Wien geben. Dömötör: „Das Gründungszentrum soll eine universitätsübergreifende Schnittstelle für die Vernetzung mit bestehenden Serviceeinrichtungen beziehungsweise für Kooperationen mit der lokalen Start-up-Szene sowie für den internationalen Erfahrungsaustausch im Bereich Entrepreneurship sein.“

# Finanzwelt am Campus WU

Das jährliche Meeting der European Finance Association findet bei seiner 42. Austragung erstmals an der WU statt. Von 19. bis 22. August versammeln sich auf dem Campus WU führende WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen zum Anlass einer der international bedeutendsten Konferenzen im Bereich Finance.

Den ExpertInnendiskurs über neue Entwicklungen im Bereich der Unternehmensfinanzierung, der Preisbildung von Wertpapieren, der Regulierung von Banken und dem Household Finance zu motivieren – so lautet das Ziel der 42. European Finance Association (EFA) Konferenz. Für die zu erwartende hohe Qualität der Vorträge zeichnet ein kompetitiver Auswahlprozess verantwortlich. „Von den über 1700 eingereichten Arbeiten werden nur 243 Vorträge ins Tagungsprogramm aufgenommen. Dadurch sehen es die AutorInnen der ausgewählten Beiträge als Auszeichnung, ihre Arbeit im Rahmen des EFA Meetings vortragen zu dürfen“, erklärt Engelbert J. Dockner, WU-Professor vom Department of Finance, Accounting and Statistics und EFA-Program Chair. 2012 hat die WU beim Exekutivkomitee der European Finance Association eine Bewerbung für die Durchführung der Tagung 2015 abgegeben, die schließlich aus mehreren anderen für die Durchführung ausgewählt wurde. „Wir sind sehr stolz über diese Auszeichnung. Wir befinden uns damit im Kreis erstklassiger Universitäten wie Cambridge, Copenhagen Business School und Lugano. Der Tagungsort WU hat sich auch deshalb angeboten, weil wir der internationalen Finance-Community den neuen Campus WU zeigen wollten“, erklärt Dockner, Verantwortlicher für das akademische Programm und die örtliche Organisation.

## Fest der Expertise

Das Meeting umfasst in Summe 81 Sessions, deren inhaltliche Schwerpunkte von Anomalien bei der Preisbildung von Wertpapieren über die Bedeutung von medialer Präsenz von Finanztiteln für Investitionsentscheidungen bis hin zum aktuellen Boom von Mergers und Akquisitionen und der Wechselbeziehung zwischen Arbeits- und Kapitalmarkt reichen. „Unser Programm ist sehr attraktiv. Zusätzlich zu den Fachvorträgen bieten wir eine Podiumsdiskussion, etwa zum Thema ‚Europe’s Crisis and Monetary Policy‘, mit einem Panel von PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen“, so Dockner. Zu den Höhepunkten zählt der Festvortrag von Professor Singleton, Mitglied der Stanford Graduate School of Business, der als einer der weltweit führenden Experten im Bereich der Preisbildung von Staatsanleihen gilt. Einen weiteren Programmpunkt stellt das Doctoral Tutorial dar, bei dem DoktorandInnen die Möglichkeit haben, ihre Dissertationsprojekte vorzustellen. „Ich erwarte mir von diesem Meeting einen regen akademischen Austausch über wichtige aktuelle Themen der betrieblichen und kapitalmarkt-basierten Finanzwirt-



Engelbert Dockner, WU-Professor und EFA Program Chair



schaft. Ich bin sicher, dass wir durch die Verbindung von Tagungsprogramm und dem neuen Campus WU bei den TeilnehmerInnen einen bleibenden Eindruck hinterlassen werden“, ist der Dockner überzeugt.

## Internationale Auslage

Für die WU habe die Tagung eine große Bedeutung. „Die EFA-Konferenz wird den Fachbereich Finanzwirtschaft an der WU, der von einem engagierten Team von WissenschaftlerInnen mit einer tollen Infrastruktur getragen wird, als international wettbewerbsfähig präsentieren. Damit werden wir sowohl die Attraktivität der WU bei zukünftigen Berufungen von ProfessorInnen erhöhen als auch die Platzierung unserer AbsolventInnen aus den Doktoratsprogrammen an internationalen Universitäten deutlich verbessern“, freut sich Dockner, dieses Projekt als Professor der WU organisieren zu können. Neben den inhaltlichen Schwerpunkten wird dank der Unterstützung zahlreicher Sponsoren den TeilnehmerInnen auch ein besonderes Abendprogramm geboten. Ob Welcome Reception im Library & Learning Center der WU, ein Konzert der Wiener Sängerknaben, ein Besuch im Schweizerhaus oder das Konferenzdinner in der Orangerie des Schlosses Schönbrunn – die Möglichkeiten zum Netzwerken werden im Rahmen der EFA-Tagung zahlreich sein. ■

Nähere Infos unter [www.efa2015.org](http://www.efa2015.org)





Das WU Alumni Club Team:  
Stephanie Dersch (Sekretariat),  
Nina Benedikt (Marketing Events)  
und Stephanie Marberger  
(Geschäftsführung).

# 20 Jahre WU Alumni Club

*Weltweit in mehr als 40 Städten aktiv, 4600 Mitglieder und eine Zeitung mit 40.000 Stück Auflage – der WU Alumni Club ist lebendiger denn je. 2015 feiert einer der größten AbsolventInnenvereine im deutschsprachigen Raum sein 20-jähriges Jubiläum.*

*Ein Blick auf Aufgabenschwerpunkte und die Chronologie des Netzwerks.*

**E**in nationales wie internationales Netzwerk, zahlreiche exklusive Events, aktuelle Informationen über die Alma Mater sowie Fördermaßnahmen für Unternehmertum – so lauten die Serviceleistungen, die der WU Alumni Club seinen 4600 Mitgliedern zu bieten hat. Eine weltumspannende Aufgabe, wenn man bedenkt, dass rund 20 Prozent der AbsolventInnen im Ausland leben und der Club in mehr als 40 Städten rund um den Globus seine Aktivitäten verfolgt. Organisiert werden dabei Veranstaltungen aller Art. „Die Palette reicht von Firmenbesichtigungen über Get-togethers bis hin zu Restaurantabenden. Dafür braucht es ein internationales Netzwerk, das vor allem dank der ehrenamtlichen Unterstützung der HubvertreterInnen so gut funktioniert“, erzählt Geschäftsführerin Stephanie Marberger.

Der WU Alumni Club ist freilich auch in Österreich hochaktiv. So gibt es in jedem Bundesland eine Ansprechperson, die zu Treffen einlädt und beratend zur Seite steht. Zu den Highlights der mehr als 70 jährlichen heimischen Veranstaltungen zählen das traditionelle Jahresfest mit

zuletzt 800 Gästen aus Wirtschaft, Forschung, Lehre und Medien und die WU-Alumni-Lounge auf dem WU-Ball. Zu den regelmäßigen Wiener Fixterminen gehören zudem der WU Alumni Tuesday (monatliche Diskussionsrunden zu aktuellen Themen) und die WU Career Talks, ein Forum (in Kooperation mit WU ZBP Career Center), bei dem Karrieremöglichkeiten für WU-AbsolventInnen und Studierende aufgezeigt und analysiert werden. Wie wichtig Karriereförderung und Unternehmertum genommen werden, zeigt auch die jährliche Vergabe des WU-Alumni-Entrepreneur. Ausgezeichnet werden seit 2009 erfolgreiche WU-AbsolventInnen, die mit der Umsetzung ihrer Ideen in Form der Gründung eines Unternehmens eine hochkarätig besetzte Jury aus Praxis, Forschung und Lehre überzeugen konnten. „Unsere Hauptleistung sehen wir darin, Kontakte zwischen den Alumni untereinander und zur WU herzustellen und zu fördern sowie die Bindung an die WU zu stärken. Und ich denke, das ist uns in den letzten 20 Jahren gut gelungen“, bringt es Marberger auf den Punkt. ■

## Chronologie

**1995** wird der WU Alumni Club ins Leben gerufen. Schnell finden sich die ersten 800 Mitglieder, die beim Jahresfest, damals noch Gründungsfest, zusammenkommen.

**1998** ist ein ereignisreiches Jahr. Während es 100 Jahre WU, ehemals Hochschule für Welthandel, zu feiern gibt, übernimmt Peter Schnedlitz die Leitung des Clubs und treibt die Professionalisierung der Alumni-Arbeit voran: Die „WU.Alumni.News“ erreichen eine Auflage von über 20.000 Stück, die ersten Bundesländerstammtische werden organisiert. Zur Jahrtausendwende kann man sich über den ersten internationalen Hubvertreter in Brüssel freuen.

**2002** wird Christoph Badelt zum Rektor der WU. Unter dem neuen Rektorat wird erstmals die 3.000er-Marke bei den Mitgliederzahlen überschritten.

**2004** übernimmt Vizerektorin Barbara Sporn die Leitung des WU Alumni Clubs und zeichnet fortan für die Geschicke des AbsolventInnenvereins verantwortlich. Von nun an wird die Internationalisierung stark vorangetrieben. Zahlreiche engagierte WU-Alumni werden für die ehrenamtliche Aufgabe der Hubvertretung gewonnen. Heute sind weltweit mehr als 40 BrückenvertreterInnen für den WU Alumni Club tätig.

**2009** wird beim WU-Ball erstmals in die WU-Alumni-Lounge geladen. Der WU-Alumni-Entrepreneur wird

zum ersten Mal gesucht und die „WU.Alumni.News“ erreichen eine Auflage von mehr als 32.000 Stück.

**2013** beginnt mit der Übersiedelung auf den Campus WU ein neues Kapitel in der Uni-Geschichte. Im Folgejahr kann die Erste Group als Hauptsponsor für den WU Alumni Club gewonnen werden. Die „WU.Alumni.News“ werden mittlerweile an mehr als 40.000 AbsolventInnen im In- und Ausland versendet. Auch im Social-Media-Bereich hat sich viel getan: Rege Onlineaktivitäten auf Xing und Facebook lassen die Mitgliederzahlen kontinuierlich wachsen.

**2015** wird Univ.Prof. Dr. Edeltraud Hanappi-Egger zur Rektorin der WU bestellt. Sie ist die erste Frau an der Spitze der WU.

# „Das macht uns stolz!“

Alles begann mit vier MitarbeiterInnen, zwei MBA-Programmen, zwei Universitätslehrgängen und ein paar Firmenprogrammen. Nur zehn Jahre später zählt die WU Executive Academy mit ihrem über 50-köpfigen Team zu den führenden Weiterbildungsanbietern in Zentral- und Osteuropa. Im Interview beleuchten die beiden Gründer, Dean Bodo B. Schlegelmilch und Geschäftsführerin Astrid Kleinhanns-Rollé, die außergewöhnliche Erfolgsgeschichte.



## Herr Schlegelmilch, Sie sind als Gründungsdean schon von Anfang an mit dabei. Wie kam es zur Idee einer WU Executive Academy?

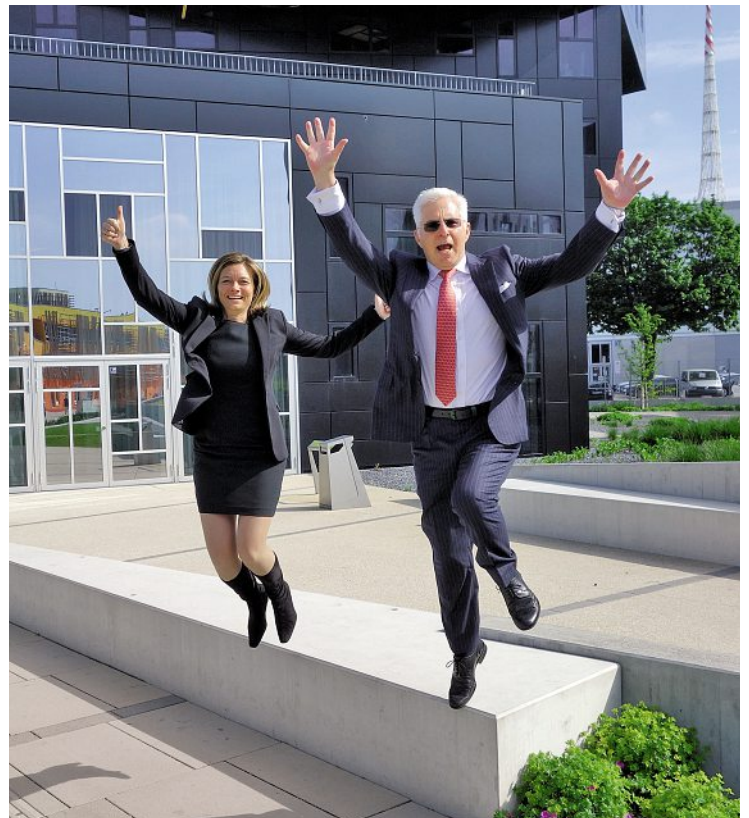
**Schlegelmilch:** Unter der Regie von Rektor Christoph Badelt und des damaligen Vizerektors, Horst Breitenstein, wurde die Idee geboren und umgesetzt, das an der WU bereits existierende Weiterbildungsangebot abseits des Regelstudiums auf eine neue Basis zu stellen. Gemeinsam mit Managing Director Astrid Kleinhanns-Rollé haben wir unter dieser Dachmarke eine umfassende internationale Führungskräfteausbildung aufgebaut.

## Frau Kleinhanns-Rollé, wie ging es nach der Gründung weiter?

**Kleinhanns-Rollé:** Für uns war von Anfang an klar, dass wir die WU Executive Academy stark international ausrichten wollten. Was es europaweit bis dato noch gar nicht gab, waren spezialisierte MBA-Programme für ManagerInnen. Deshalb haben wir 2005 den Professional MBA mit verschiedenen Spezialisierungsmöglichkeiten ins Leben gerufen. Im Lauf der Jahre sind so die unterschiedlichsten Spezialisierungsoptionen entstanden, etwa Finance, Entrepreneurship & Innovation, Marketing & Sales, Project Management, Health Care Management oder Energy Management. Die Entwicklung zeigt, dass unsere Einschätzung damals die Richtige war. Der Professional MBA ist heute unser umsatzstärkster Bereich. 2007 kam dann der Executive MBA Bucharest dazu, den wir gemeinsam mit OMV/Petrom und Erste Bank/BCR gegründet haben. Wenige Jahre später dann der Executive MBA PGM und zwei Master-of-Laws-Programme.

## Die MBA-Programme sind ja nur ein Geschäftsbereich der WU Executive Academy.

**Schlegelmilch:** Richtig. Daneben gibt es noch den Bereich Executive Education. Seit unserer Gründung vertrauen uns immer mehr Unternehmen im In- und Ausland im Bereich der unternehmensinternen Personalentwicklung. Unser Angebot reicht dabei von In-house MBAs und Management-Development-



Programmen über Executive/Expert Lounges bis hin zu Special Workshops wie Future Trends, Schüler coachen Manager oder Dirty Innovation. Wir haben aber auch Kurzprogramme im Portfolio wie etwa Governance Excellence speziell für Aufsichtsräte oder den Zertifikatskurs Employer Brand ManagerInnen. Zudem gibt es das Diplom Betriebswirt und die Universitätslehrgänge, von denen manche schon seit mehr als 60 Jahren existieren und die zu den traditionsreichsten Programmen an der WU überhaupt zählen.

## Welche ganz speziellen Höhepunkte sind Ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben?

**Kleinhanns-Rollé:** Zu den besonderen Highlights zählt sicherlich die AMBA-Akkreditierung im Jahr 2010. Natürlich freut uns auch das „Financial Times“-Ranking: Seit 2008 ist unser Global Executive MBA immer unter den besten 100 Executive-MBA-Programmen weltweit zu finden. Und was mir ganz persönlich sehr am Herzen liegt, ist unser eigenes WU-Executive-Academy-Gebäude auf dem Campus WU. Für uns bedeutet es eine neue Identität und für unsere Studierenden eine der modernsten Lernumgebungen in Europa.

**Schlegelmilch:** Zusammenfassend darf man sagen, dass es uns gelungen ist, die WU Executive Academy im Lauf der Jahre auf Augenhöhe mit den führenden internationalen Anbietern im Bereich der Executive Education zu positionieren. Keine Frage, das macht uns stolz. ■



## 50 Jahre Affäre Borodajkewycz – Gesprächsrunde gegen das Vergessen

Ein halbes Jahrhundert nach dem Tod von Erich Kirchweger stellt die WU im Gedenkjahr 2015 der Aufarbeitung eines der wohl dunkelsten und traurigsten Kapitel der österreichischen Universitätsgeschichte, der Affäre Borodajkewycz. In der Gedenkveranstaltung am 9. Juni beleuchteten die Zeitzeugen Bundespräsident Heinz Fischer, Bundesminister Ferdinand Lacina und Journalistin Elisabeth T. Spira gemeinsam mit WU-Rektor Christoph Badelt sowie WU-Professor Peter Berger, Verantwortlicher für die Erforschung der NS-Vergangenheit der WU im Rahmen des Gedenkprojekts Ferdinand Lacina, in einer „Gesprächsrunde gegen das Vergessen“ die Geschehnisse der Vergangenheit im historischen Kontext. Ferdinand Lacina dokumentierte damals als junger Student die antisemitischen Äußerungen des Professors an der Hochschule für Welthandel Taras Borodajkewycz, der aus seiner nationalsozialistischen Gesinnung keinen Hehl machte, und brachte sie gemeinsam mit seinem Freund, dem jungen Juristen Heinz Fischer, an die Öffentlichkeit. In Gedenken an den ehemaligen KZ-Gefangenen Erich Kirchweger, der bei den anschließenden Protesten 1965 durch einen rechtsradikalen Demonstranten tödlich verletzt wurde, arbeitet die WU ihre Geschichte intensiv auf. Bereits 2012 setzte sich WU-Rektor Badelt für die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ein, seither widmet sich ein eigenes Forschungsprojekt diesem Thema.



## Write@Night, Nacht des Schreibens

Bereits zum zweiten Mal fand am 19. Juni 2015 von 20 bis fünf Uhr morgens im Teaching Center der WU Write@Night, die lange Nacht des Schreibens, statt. Das Programm war vielfältig und reichte von Beratungssessions für Schreibstrategien und Literaturrecherche, Freewriting und Tipps gegen Schreibblockaden bis hin zu Einzelberatung, Yoga und weiteren Unterhaltungseinheiten für kreative Pausen – an Schlafen war nicht zu denken. In Vorträgen und Workshops widmeten sich ExpertInnen gemeinsam mit Studierenden den Fragen „Wo fängt man an, wie motiviert man sich, wie bringt man es zu Ende?“. Auch wissenschaftliches Schreiben in der Fremd- oder Zweitsprache Deutsch gehörte zu den zentralen Themen. Gleichzeitig konnten sich die Studierenden in der langen Nacht des Schreibens ihren eigenen Arbeiten widmen und in einer motivierten, entspannten Atmosphäre und mit Unterstützung durch professionelle Coaches schreiben. Um vier Uhr morgens wartete dann auf die fleißigen Schreiberlinge nach einer produktiven Nacht das wohlverdiente Frühstück.

# In Kürze

Was tut sich an der WU?  
Neue Meldungen und  
Informationen auf einen Blick.

## Neues Gebäude D5 mit prominenten Mietern

Das Gebäude D5 unmittelbar im Anschluss an den WU Campus ist fertiggestellt (Baubeginn September 2013, Baufertigstellung April 2015, technischer Probetrieb läuft seit Mai). Ende Juni erfolgt nun die Übergabe an die WU. Im Sommer beziehen dann die WU-Abteilung Demographie und das WU-Forschungsinstitut Human Capital and Development ihre Büroräumlichkeiten. Auch das Vienna Institute of Demography (VID) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) mietet sich ab 1. August im gesamten zweiten Stock des WU-Gebäudes ein. Gebündelte Kompetenzen für eine intensive Zusammenarbeit.

## Sommeröffnungszeiten der Bibliothek

Das Bibliothekszentrum der WU ist aufgrund von Wartungs- und Reinigungsarbeiten von 13. bis 26. 7. 2015 geschlossen. Die Entlehnfristen werden so angepasst, dass in der Schließzeit keine Medien zurückgegeben werden müssen. Vorgemerkte Medien werden ab 27. 7. 2015 wieder bereitgestellt. Rückgaben können während der Gebäudeöffnungszeiten wie gewohnt über den Rückgabeautomaten durchgeführt werden. Pünktlich zur Lernwoche öffnet dann die Bibliothek ab 27. 7. 2015 wieder regulär ihre Türen.

## Rekord bei Studierendenaustausch

Im Vergleich zum letzten Studienjahr ist die Zahl der WU-Studierenden, die ein Auslandssemester absolvieren, von 793 (2013/14) auf 936 (2014/15) gestiegen. Zählt man die TeilnehmerInnen an Sommeruniversitäten hinzu, wird ein Wert von mehr als 1000 Personen erreicht. Insgesamt stehen den Studierenden Austauschplätze an über 230 Partneruniversitäten rund um den Globus zur Verfügung. Rekordverdächtig war zuletzt ebenso die Zahl jener StudentInnen, die für ein Austauschsemester oder Austauschjahr an die WU kommen.

## Campus WU wird zum Blue Building

Am 23. Juni wurde der Campus WU im Rahmen der BlueBuilt2015 für seine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Bauweise mit dem Zertifikat Blue Building ausgezeichnet. Im Unterschied zum Green Building, bei dem vor allem die Energieeffizienz der Gebäude im Vordergrund steht, spielt bei der Weiterentwicklung zum Blue Building die Nachhaltigkeit über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes eine Rolle. Vergeben wird das Zertifikat Blue Building in Gold, Silber und Bronze von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI). Jedes der sechs Gebäude auf dem Campus WU wurde einzeln beurteilt und zertifiziert. D1 erhält eine Zertifizierung in Gold, alle übrigen Gebäude wurden mit Silber ausgezeichnet.

# Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine.



## 8.-9.7.: KinderuniWirtschaft auf dem Campus WU

Erstmals in der Geschichte der KinderuniWien ist heuer auch die WU Austragungsort des Sommerprogramms für Kinder. Das Programm der KinderuniWirtschaft dreht sich ganz um das Thema Geld. Kinder hinterfragen dabei in Vorlesungen und Seminaren den Nutzen und die sinnvolle Umgangsweise mit Geld. Auch Begriffe wie Buchhaltung oder Konto werden genauer unter die Lupe genommen. Insgesamt dauert die KinderuniWien von 6. bis 18. Juli 2015 und wird an unterschiedlichen Standorten abgehalten. Kinder haben im Zuge dieser Veranstaltung die Möglichkeit, sich Wissenschaft und Forschung spielerisch zu nähern, universitäre Luft zu schnuppern und gleichzeitig Antworten auf ihre Fragen in unterschiedlichsten Themenbereichen zu finden.



## 19.8.: WU Gutmann Center Symposium 2015

Beim diesjährigen WU Gutmann Center Symposium steht das Thema Retirement and Asset Management im Fokus der Vorträge und Diskussionen. Hochkarätige internationale ReferentInnen gehen dabei insbesondere auf die Rolle von Pensionsfonds, auf langfristige Investitionsstrategien, die Pensionsvorsorge und das Finanzmarktwissen von einzelnen Investoren und Haushalten und verwandte Themenbereiche ein. Vorsitzender des Symposiums ist WU-Professor Alois Geyer vom Department of Finance, Accounting and Statistics. Die Veranstaltung findet im Festsaal 1 statt.



## 18.9.: Eröffnung des Forschungsinstituts Economics of Inequality

Am Freitag, den 18.9., von 14 bis 17 Uhr, kommt es im LC, Festsaal 2, zur Eröffnung des Forschungsinstituts Economics of Inequality. Dabei werden Sir Tony Atkinson sein neues Buch „Inequality: What Can Be Done?“ und Michael Förster (OECD) die neue Verteilungsstudie der OECD „Why Less Inequality Benefits All“ vorstellen. Die MitarbeiterInnen des Forschungsinstituts präsentieren ihre laufenden und zukünftigen Arbeiten. Die Veranstaltung ist frei zugänglich.



## 30.9.: Verabschiedung des Rektors

Ende September begeht die WU die feierliche Verabschiedung des Rektors, dessen Amtszeit nach über 13 Jahren zu Ende geht. Prominente Persönlichkeiten und WegbegleiterInnen aus dem universitären Umfeld, der Bildungspolitik und Wirtschaft werden ihre Worte an Christoph Badelt richten. Auch das Porträtbild des Rektors wird für die Rektorengalerie erstmals öffentlich gezeigt und von der Künstlerin persönlich übergeben.

# Rückblick

## VHB Pfingsttagung

Eine der größten betriebswirtschaftlichen Tagungen, die Pfingsttagung des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB), ging von 27. bis 29. Mai auf dem Campus über die Bühne. Im Fokus der VHB-Jahrestagung stand das Thema „Einheit von Forschung und Lehre in der BWL: up to date oder obsolet?“. ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis diskutierten über Herausforderungen und Chancen der Betriebswirtschaftslehre der Zukunft. Besonders intensiv wurde der Frage nach der Weiterentwicklung der betriebswirtschaftlichen Lehre im Zusammenspiel mit der Forschung nachgegangen. Zahlreiche VertreterInnen aus Industrie und Wissenschaft nahmen an der Diskussion auf dem Campus WU teil, unter ihnen der Vorstand der Audi AG, Rupert Stadler, sowie ProfessorInnen weltweit anerkannter Universitäten. Der Konferenzpreis Best Conference Paper Award ging an Patrick Kampkötter von der Universität zu Köln für seine wissenschaftliche Arbeit „Performance Appraisals and Job Satisfaction“. Den Best Reviewer Award erhielt Jürgen Ernstberger von der Technischen Universität München.

## 13. NPO-Tag

Ausgehend vom Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship fand am 1. Juni bereits zum 13. Mal der NPO-Tag an der WU statt. Die Gäste widmeten sich in Plenarvorträgen und Diskussionsrunden dem Thema „Von der Leistungszur Wirkungsgesellschaft“. Im Fokus standen insbesondere die internationalen Trends im Bereich der Wirkungsanalyse, die sich hinter dem Buzzword Social Impact verbergen. Auch neue Finanzierungsinstrumente und der damit verbundene Investmentgedanke sowie die Frage nach dem Ausmaß von Wirkung und Messbarkeit waren Inhalt der Diskussion. In hochkarätigen Vorträgen referierten internationale Experten wie Jeremy Nicholls vom Social Return on Investment (SROI) Network, Volker Then von der CSI Universität Heidelberg sowie Christian Schober, wissenschaftlicher Leiter des NPO&SE Kompetenzzentrums. Ein weiteres Programmhilighlight stellte der Abschlussvortrag von Physiker Bernhard Weingartner „K(l)eine Ursache – große Wirkung? Die Physik von Schwarmprozessen und Chaostheorie“ dar.

## Alumni Jahresfest

Am 19. Juni fand das Jahresfest des WU Alumni Clubs im Palais Auersperg statt. Dieses Jahr stand das Fest ganz im Zeichen zahlreicher Jubiläen: Zehn Jahre Executive Academy, 15 Jahre Global MBA und 20 Jahre WU Alumni Club wurden gefeiert. Seit seiner Gründung 1995 verzeichnet das Alumni-Netzwerk der WU über 4600 Mitglieder und zählt damit zu den größten AbsolventInnenvereinen Europas. Über 800 Gäste folgten der Einladung und genossen den lauen Sommerabend bei kühlen Getränken und kulinarischen Köstlichkeiten im Garten und den imposanten Räumlichkeiten des Palais Auersperg.

# DIGITAL WIE GEDRUCKT.

iPad Air 2  
+ ePaper  
NUR 34,90 €/MONAT



Weitere Angebote unter  
[DiePresse.com/ipad-abo](http://DiePresse.com/ipad-abo)  
Wir schreiben seit 1848

Die Presse



## **„Mein Leben ist dem Aufbruch gewidmet“**

*Schule der Agrarökonomie, Wirtschaftsstudium an der WU, berufliches Engagement in der Industrie und im Bankenwesen – den Bildungs- und Berufsweg von Markus Posch zeichnet die Diversität der Themen aus.*

*Das passt zu jemandem, der Neugierde als persönliche Triebfeder, Bildung als goldenen Schlüssel und Weiterentwicklung als höchstes Ziel angibt. Eine Weiterentwicklung, die der heutige Head of Human Resource Management der Erste Group Bank auch bei seiner Alma Mater, der WU, beobachtet und schätzt.*

Die WU war gerade eben in das neu errichtete Universitätszentrum Althanstraße im 9. Bezirk umgezogen, als sich Markus Posch 1982 nach drei Semestern Sozialwirtschaft in Innsbruck entschloss, an die Wirtschaftsuniversität in der Bundeshauptstadt zu übersiedeln. „Eine große Universität, viele Menschen im Business Dress und nicht wenige VW Golf Cabrios in der Tiefgarage. Wenn ich mich recht erinnere, musste ich mir erst passende Hosen und Schuhe besorgen“, erinnert sich der gebürtige Innsbrucker augenzwinkernd an einen „Kulturchock“, den er durchaus bewusst provoziert hatte. Seine Heimatstadt war ihm zu „überschaubar“ geworden. „Altbekanntes langweilt mich schnell. Ich verlasse gerne Komfortzonen, suche neue Aspekte. Jede zusätzliche Erfahrung relativiert meine Sicht auf die Dinge des Lebens. Und das mag ich.“ Die Neugierde sei die Triebfeder, das Vordringen in fremde Welten die logische Folge.

### Karriere ohne Kalkül

„Mein Leben ist dem Aufbruch gewidmet“, sagt Posch. Vom an Agrarökonomie interessierten Absolventen einer Höheren Bundeslehranstalt für Landwirtschaft über den Wirtschaftsstudenten und den Verantwortlichen für sozialpolitische Agenden in der Vereinigung Österreichischer Industrieller bis zum Personalmanager des Wiener Philips-Videowerks – vier Stationen in den ersten 15 Ausbildungs- und Berufsjahren, die für die Lust an der Vielfalt der Perspektiven stehen.

Als ihm eines Tages vorgeschlagen wird, nach Eindhoven in Holland zu gehen, um die Einkaufsorganisation von Philips Consumer Electronics völlig neu zu gestalten, zögert er keinen Augenblick: „Man sagte mir, es wäre zwar nicht zwingend ein beruflicher Aufstieg, aber dafür eine tolle Aufgabe. Das hat wunderbar gepasst, ich war ohnehin nur am Inhaltlichen interessiert.“ Der Karriere-turbo zündete dennoch, „ungewollt und nicht kalkuliert“. Das persönliche Investment in „eine sehr schwer zu meistern Herausforderung“ und das Sammeln internationaler Erfahrungen verfehlten nicht ihre Wirkung.

Auf Eindhoven folgte Amsterdam und wenige Jahre später der Posten in Wien und Hamburg als Managing Director für Personalmanagement und Innovation bei Philips D-A-CH. „Ich habe die Welt kennengelernt. Und ich habe vor allem das Vertrauen gewonnen, dass auf die Nase zu fallen nicht so schlimm ist.“ Schließlich reiche es, wieder aufzustehen und eine wesentliche Erkenntnis mit auf den nächsten Weg zu nehmen: Rückschläge dauern nicht ewig, stärken dafür aber die Persönlichkeit. „Man darf sich trauen, groß zu denken, solange man dabei nicht großmannssüchtig wird. Ich lasse mich lieber von Visionen und Zielen antreiben als von der Furcht des Scheiterns getrieben zu werden“, bringt Posch seine gelebte Philosophie auf den Punkt. Dass er nach 20 Jahren bei Philips das Risiko nicht scheute, das industrielle



### Profil in Kürze:

- Geboren 1959 in Innsbruck  
Verheiratet, zwei Töchter
- 1974–1979 Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe in der Landwirtschaft
- 1980–1985 Wirtschaftsuniversität Wien
- 1986–1990 Vereinigung Österreichischer Industrieller
- 1990–2010 Philips (Wien, Szekesfehervar, Eindhoven, Amsterdam, Hamburg). Zuletzt 2008–2010 als Managing Director Innovation and Human Resource Management, Royal Philips, Philips Headquarter, Amsterdam
- Seit 2010 Head of Human Resource Management, Erste Group Bank AG

Berufsfeld zu verlassen, um 2010 als Personalchef der Erste Group Bank AG neu durchzustarten, passt da hervorragend ins Bild.

### „WU ist phänomenal“

„Wer aufhört zu forschen und sich zu hinterfragen, der verliert an Schwung. Mir geht es um Weiterbildung und Weiterentwicklung“, sagt der ehemalige WU-Student und zieht Parallelen zur Entwicklung seiner Alma Mater. „1985 habe ich den Magister gemacht. Wie sich die WU von damals bis heute entfaltet hat, finde ich phänomenal.“ Speziell der neue Campus als Symbolbild für einen Zukunftsplatz ohne Grenzen und Begrenzungen hat es Posch angetan: „Der offene Charakter, die Architektur, die internationale Atmosphäre – all das sind Signale dafür, dass es in Österreich nicht provinziell zugehen muss. Und dass ein Aufbruch möglich ist, wenn Führungspersonen den Mut zur Initiative haben.“

Schließlich gehe es im Leben um das Entwickeln von Perspektiven. „Wer neugierig genug ist, immer wieder neue Türen aufmachen zu wollen, um beruflich wie persönlich an Breite zu gewinnen, braucht dabei die Bildung als kleinen goldenen Schlüssel“, ist Posch überzeugt. Eine Überzeugung, die seine Töchter zu teilen scheinen. Die Graduierung der Älteren der beiden zum Master, dreißig Jahre nach dem Vater, ist vor Kurzem erfolgt. Schauplatz Campus WU. ■

Fühlen, wie die Stunden langsamer vergehen.  
Erleben, wie Papier lebendig wird.  
Zeit für schöne Details haben.  
Dem Augenblick mehr Raum geben.

[DiePresse.com/sonntagsabo](http://DiePresse.com/sonntagsabo)



Die Presse am Sonntag

Wir schreiben seit 1848